Künstler: Kinder und Teammitglieder der Kita; 2013

Konzept

der Evangelischen Kita Witterschlick

Januar 2021

Diakonisches Werk Bonn und Region – gemeinnützige GmbH

Kaiserstraße 125
53113 Bonn
Ansprechpartnerin:
Annika Skalinou (Bereichsleiterin)
annika.skalinou@dw-bonn.de
sekretariat.skalinou@dw-bonn.de

Telefon: 0175-6083755
Telefax: 0228 22808-37

Inhaltsverzeichnis

1 Leitbild 4
2 Vorwort Träger 4
3 Vorwort der Einrichtung 5
4 Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor 6
4.1 Öffnungs- und Betreuungszeiten 5
4.2 Gestaltung der Räume 6
4.3 Gestaltung des Außengeländes 6
4.4 Die Kindertageseinrichtung in der Gemeinde Alfter 6
5 Kinder stehen im Mittelpunkt 8
5.1 Unser Bild vom Kind 7
5.2 Kinder haben Rechte 7
6 Unser pädagogischer Ansatz 9
6.1 Offene Lernphase 8
6.2 Partizipation 9
6.3 Beschwerdemanagement 10
6.3.1 Beschwerdemanagement mit den Kindern 10
6.3.2 Beschwerdemanagement mit den Eltern 11
6.3.3 Beschwerdemanagement mit den Mitarbeiterinnen 11
6.4 Basiskompetenzen und Bildungsbereiche 12
6.4.1 Selbstkompetenz 13
6.4.2 Sozialkompetenz 13
6.4.3 Sach- und Methodenkompetenz 13
6.4.4 Bewegung 13
6.4.5 Körper, Gesundheit und Ernährung 14
6.4.6 Sprache und Kommunikation 15
6.4.7 Soziale und 19
6.4.8 Musisch - ästhetische Bildung 17
6.4.9 Religion und Ethik 17
6.4.10 Mathematische Bildung 18
6.4.11 Naturwissenschaftlich – technische Bildung 19
6.4.12 Ökologische Bildung 20
6.4.13 Medien 21
7 Unsere Rolle als Erzieherin 24

7.1 Qualitätsentwicklung und -sicherung 22
8 Inklusion und Vielfalt
9 Übergänge 26
9.1 Von der Familie in unsere Kindertageseinrichtung 23
9.1.1 Erstkontakt, Erstgespräch und Aufnahme 23
9.1.2 Eingewöhnung 23
9.2 Von der Kindertageseinrichtung in die Schule 24
9.2.1 Begleitung der Eltern im letzten Kita-Jahr 25
10 Ein Tag in unserer Kita 29
10.1 Tagesablauf 26
10.2 Waldtag 27
11 Wir Mitarbeiterinnen 28
11.1 Zusatzqualifikationen im Team 28
11.2 Praktikantinnen und Praktikanten 28
12 Beobachtung und Dokumentation 31
12.1 Sprachliche Bildung 30
13 Zusammenarbeit mit dem Träger 33
14 Zusammenarbeit mit Eltern 34
15 Öffentlichkeitsarbeit 35
15.1 Zusammenarbeit mit der Grundschule 33
15.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen 34
16 Ausblick 35
17 Literaturverzeichnis 38
18 Abbildungsverzeichnis 39
19 Anhang 39
19.1 Kontakte bei Beschwerden, Sorgen und Nöte: 37

1. Leitbild

„Mit jedem Menschen ist etwas Neues in die Welt gesetzt,
was es noch nicht gegeben hat,
etwas Erstes und Einziges."

(Martin Buber)

Bei uns ist jedes Kind willkommen!

Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und achten seine Persönlichkeit, Lebenssituation, Vorerfahrung, kulturelle und religiöse Herkunft. Unsere Basis ist dabei ein christliches Menschenbild, bei dem Gott jeden Menschen liebt, bejaht und annimmt.

Wir sehen Eltern als unsere Partner an!

Austausch, gegenseitige Unterstützung, Vertrauen und Transparenz sind uns wichtig, um die Kinder gemeinsam auf ihrem individuellen Entwicklungsweg zu begleiten und zu fördern.

Wir sind familiär!

Durch die Eingruppigkeit unserer Kindertageseinrichtung ist ein sehr persönlicher Umgang miteinander möglich. Eine ruhige und wertschätzende Atmosphäre trägt dazu bei, das Familiäre zu pflegen und zu bewahren.

Wir leben den christlichen Glauben!

Jedem Menschen stehen wir positiv gegenüber und gehen aufeinander zu. Unser religionspädagogischer Auftrag liegt uns sehr am Herzen.

Wir sind gerne draußen!

Wir nutzen täglich unser weitläufiges, naturbelassenes und bewegungsanregendes Außengelände. Wir wertschätzen die Natur, achten auf Nachhaltigkeit und bewahren Gottes Schöpfung.

Wir Mitarbeitende sind ein Team!

Regelmäßiger Austausch, kollegiale Beratung und die wöchentliche Dienstbesprechung sind für uns Elemente, um in der täglichen Arbeit Hand in Hand agieren zu können.
Weiterbildung ist für unsere Professionalität wichtig und erwünscht.

Unsere Kita in der Kirchengemeinde!

Wir sind ein wichtiger Teil der Kirchengemeinde und tragen kreativ zu einer guten Gemeinschaft bei.

Qualitätssicherung!

Wir orientieren uns am Bundesrahmenhandbuch (Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder), herausgegeben vom Diakonischen Institut für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD e.V. und der Bundesvereinigung Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (Beta).

2 Vorwort Träger

Die Evangelische Kirchengemeinde am Kottenforst sieht einen ihrer Schwerpunkte darin, Kinder auf ihrem Weg in das Leben zu begleiten. Aus diesem Grund bietet sie nicht nur vielfältige Kinder- und Jugendarbeit an, sondern unterhält auch zwei Kindertageseinrichtungen, von denen sich eine in Alfter-Witterschlick befindet. Die Einrichtungen haben die Aufgabe, Familien bei ihrer Erziehungsaufgabe zu begleiten.
Dabei sind wir als Träger davon überzeugt, dass für Kinder neben einer vielfältigen Förderung auf sozialer, emotionaler, motorischer und kognitiver Ebene auch der christliche Glaube eine wichtige Hilfe ist, um den eigenen Weg sicher durchs Leben gehen zu können.
Unsere Einrichtung ist eingruppig. Dies hat den Vorteil, dass man einen familiären Charakter schaffen und ein Gefühl von Geborgenheit vermitteln kann.
Unsere Einrichtung ist eingebettet in ein vielfältiges Angebot unserer Kirchengemeinde, das Kindern und Eltern als Unterstützung zur Verfügung steht, ganz im Sinne des Leitbildes unserer Gemeinde:

- Um Gottes Willen -
aufeinander zugehen, miteinander glauben, füreinander da sein

In unserer Einrichtung können Kinder und Eltern mit unterschiedlicher Sozialisation einander begegnen, kennenlernen und Beziehungen zueinander aufbauen. Der Glaube an Gott, der jeden Menschen liebt, ist uns Motivation und Herausforderung zugleich bei der Aufgabe, mit Kindern zu erleben, als Gemeinschaft aufeinander zu achten und einander zu helfen.

3 Vorwort der Einrichtung

Dieses Konzept bildet den roten Faden für unsere Arbeit. Die konzeptionelle Arbeit ist für uns nie abgeschlossen. Es ist uns wichtig, unser pädagogisches Handeln regelmäßig zu überprüfen und zu reflektieren. Dies findet gemeinsam im Team, mit dem Träger, den Eltern und Kindern statt.

Da in unserer Kindertageseinrichtung zurzeit ausschließlich weibliche Fachkräfte beschäftigt sind, wird in der Konzeption die weibliche Berufsbezeichnung verwendet. Außerdem verwenden wir im Textverlauf für unsere Kindertageseinrichtung hin und wieder die Kurzform Kita.

4 Unsere Kindertageseinrichtung stellt sich vor

Anschrift der Kindertageseinrichtung im 2. Pfarrbezirk der Evangelischen Kirchengemeinde am Kottenforst:

Evangelische Kindertageseinrichtung Witterschlick
Witterschlicker Allee 4
53347 Alfter
Tel.: 0228-642551
mobil: 0178-5895531
kita.witterschlick@ekir.de
www.ev-kitawitterschlick.de

In der eingruppigen Tageseinrichtung betreuen wir bis zu 24 Kinder, die bis zum 1.11. des laufenden Kita-Jahres 3 Jahre alt werden, bis zum Schuleintritt.

Wir bieten drei verschiedene Betreuungsformen an:

- Montag bis Freitag 35 Stunden Vario von 07.30 Uhr – 12.30 Uhr
  und an vier frei wählbaren Tagen von 14.00 Uhr – 16.30 Uhr
- Montag bis Freitag 35 Stunden Block von 07.30 Uhr – 14.30 Uhr
- Montag bis Freitag 45 Stunden von 07.30 Uhr – 16.30 Uhr

Bei der Buchung von 35 Stunden legen sich die Erziehungsberechtigten im Aufnahmevertrag auf eine Möglichkeit (Vario oder Block) fest.
Die Kinder, die über Mittag bleiben, essen gemeinsam mit uns eine warme Mahlzeit, die durch einen Caterer angeliefert wird.
Das Team besteht aus einer Erzieherin, die zugleich als Leiterin der Einrichtung beschäftigt ist, sowie aus bis zu vier teilzeitbeschäftigten Erzieherinnen, die ihre Erfahrungen und individuellen Fähigkeiten in die Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder einbringen (siehe auch Kapitel 11. Wir Mitarbeiterinnen). Mittags werden wir zur Zeit von einer hauswirtschaftlichen Mitarbeiterin als Alltagshelferin unterstützt. Die Arbeit mit mehreren Teilzeitkräften geschieht bewusst. So kann im Krankheitsfall ohne Fremdkräfte die Vertretung organisiert werden. Das bietet den Kindern größtmögliche Kontinuität.

a. Öffnungs- und Betreuungszeiten

Öffnungszeiten:	Montag bis Freitag von 07.30 Uhr – 16.30 Uhr
Abholzeiten:	Montag bis Freitag von 12.00 Uhr – 12.30 Uhr
	sowie ab 14.00 Uhr (35 Stunden Block bis 14.30 Uhr)

Schließzeiten: In den Sommerferien haben wir in der Regel drei Wochen der Schulferien geschlossen. Zusätzlich ist die Kindertageseinrichtung jeweils eine Woche in den Herbstferien und Osterferien, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr zu.
Außerdem kann die Einrichtung auf Grund von Konzeptions- oder Teamtagen, beweglichen Ferientagen oder des Betriebsausfluges geschlossen bleiben. Die Anzahl der Schließtage überschreitet die gesetzlich vorgeschriebenen 27 Tage nicht (siehe §27 Abs. 3 KiBiz).

b. Gestaltung der Räume

Neben zwei Gruppenräumen und dem Sanitärraum für die Kinder steht ein Wickelbereich zur Verfügung. Außerdem gibt es einen Flur, ein Büro, einen Vorratsraum und einen Sanitärbereich für die Mitarbeitenden.
Der große Gruppenraum ist mit einer Küchenzeile eingerichtet, die baulich so gestaltet ist, dass sie Erwachsene und Kinder nutzen können. Des Weiteren gibt es eine Puppenecke, eine Kuschelecke, sowie ein Lesesofa. Als Raumteiler dient unter anderem unser Aquarium, das auf einem Regal mit beidseitig offenen Fächern steht. Der Raum wird auch für kreative Angebote, zum Feiern von Festen und zum gemeinsamen Essen genutzt. Daneben gibt es einen weiteren Gruppenraum, der mit einem großen Bauteppich und dem Verkleidungsbereich eingerichtet ist. Hier steht auch der Liegepolster- und Bettdeckenschrank für den Mittagsschlaf.
Der Sanitärbereich der Kinder hat zwei kindgerechte Toiletten, Waschbecken und Spiegel. Jedes Kind hat einen Haken für sein Handtuch und einen Platz für seinen Zahnputzbecher mit Zahnbürste.
Im Flur befindet sich die Garderobe, an der für jedes Kind ein Platz mit mehreren Haken zur Verfügung steht.
Der sich über den Kita-Räumlichkeiten befindende Gemeindesaal wird unter anderem von den Mitarbeiterinnen für ihre Pause genutzt. Darüber hinaus wird er, und die der Kita gegenüberliegende Kirche, in unsere Aktivitäten mit einbezogen.

c. Gestaltung des Außengeländes

Unserer Tageseinrichtung steht ein großes, naturbelassenes Außengelände zur Verfügung. Es ist mit einer Rutsche, zwei Sandkästen, einer Vogelnestschaukel, einem Verkehrsübungsplatz mit Materialhäuschen und Blumenbeeten, einer Seillandschaft, einer Feuerstelle, einem Fußballtor, einem Balancierbalken, langen Ästen, handlichen Baumstämmen und Sandspielzeug ausgestattet.
Im letzten Jahr sind ein Hochbeet und ein Weidentipi angelegt worden.
Die unmittelbare Nähe zum Waldgebiet Kottenforst nutzen wir regelmäßig für Spaziergänge, Waldtage und Waldwochen.

d. Die Kindertageseinrichtung in der Gemeinde Alfter

Die Kindertageseinrichtung liegt, zusammen mit der Kirche, dem Gemeindesaal und dem Wohnhaus des Pfarrers, am Rande des Ortes Alfter-Witterschlick, an der Stadtgrenze zu Bonn und in unmittelbarer Nähe des Waldgebietes Kottenforst.
Der Ort Alfter-Witterschlick ist geprägt durch Einfamilienhäuser, in der Menschen in dörflichem Miteinander leben. Viele verschiedene Vereine sind hier ansässig und werden von den Familien aktiv genutzt. Es gibt eine Bus- und Bahnverbindung nach Bonn und Euskirchen, sowie verschiedene Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf. Die örtliche Grundschule und der Bahnhof sind fußläufig zu erreichen.
Außer unserer Kindertageseinrichtung sind im Ort weitere 3 Einrichtungen in unterschiedlicher Trägerschaft ansässig.

5 Kinder stehen im Mittelpunkt

„Kinder sind ein Rätsel von Gott und schwerer als alle zu lösen; aber der Liebe gelingt´s, wenn sie sich selbst bezwingt."
(Friedrich Hebbel)

Geborgenheit, Vertrauen und sich angenommen fühlen sind für uns die wichtigsten Voraussetzungen einer gelungenen Erziehung, Bildung und Betreuung der uns anvertrauten Kinder.

5.1. Unser Bild vom Kind

©Team Kita Witterschlick 2015

5.2. Kinder haben Rechte

Seit 1992 gilt das „Übereinkommen über die Rechte des Kindes (UN-Kinderrechtskonvention)" mit seinen 4 Grundprinzipien:

1. Das Diskriminierungsverbot
2. Das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung
3. Der Kindeswohlvorrang
4. Das Recht auf Beteiligung

Sie finden sich sowohl im bundesweit geltenden „Achtes Buch-Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII)" als auch im Nordrhein-Westfahlen geltenden „Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz)" wieder.

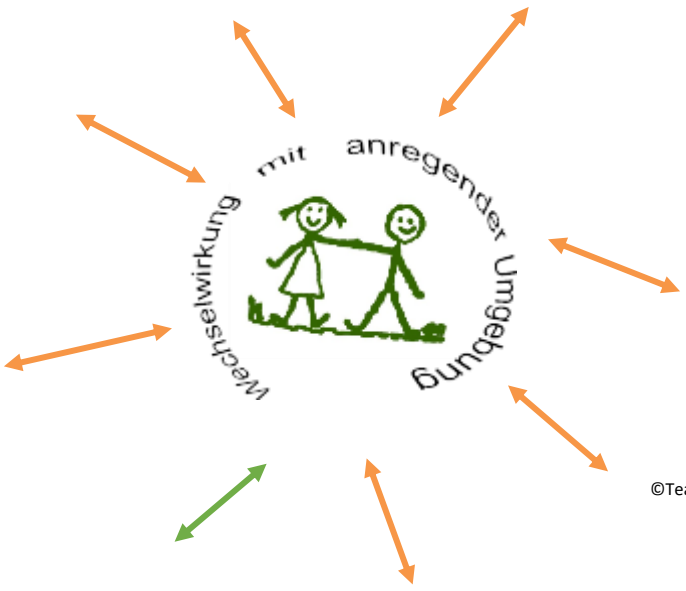
§ 2 Abs. 1, 3 KiBiz (Allgemeine Grundsätze):

(1) Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern. (IM NRW 2019)
(3) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen und die Kindertagespflegepersonen haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten. (IM NRW 2019)
(Die pädagogische Umsetzung wird in folgenden Kapiteln beschrieben: 6.2 Partizipation; 6.3 Beschwerdemanagement; 7.2 Inklusion und Vielfalt)

6. Unser pädagogischer Ansatz

Basierend auf unserem Bild vom Kind arbeiten wir kindorientiert. In unserem pädagogischen Handeln werden dabei Elemente aus dem situationsorientierten Ansatz, der Montessori- und Waldpädagogik sowie aus der Psychomotorik integriert.
In der zeitlichen Struktur finden sich dazu Rituale, die Kindern Sicherheit, Rhythmus und Orientierungspunkte am Tag, in der Woche und im Jahreslauf geben können. Unsere Angebote basieren auf unseren alltagsintegrierten Beobachtungen und Erkenntnissen, die wir durch kollegialen Austausch und den Austausch mit Kindern und Eltern gewinnen. Unsere pädagogischen Angebote können sich auf das einzelne Kind, eine Kleingruppe und die Gesamtgruppe beziehen. Sie finden beispielsweise in Form von Projektarbeit, in der Raumgestaltung, in der vorbereiteten Umgebung und durch das zur Verfügung gestellte Material statt.

6.1. Offene Lernphase



©Team Kita Witterschlick 2016

Während der offenen Lernphase gestaltet das Kind eigenständig seine Zeit in der Kindertageseinrichtung. Dabei handelt es nach seinem aktuellen Entwicklungsstand und lässt unter anderem beobachten, mit welchen Themen es sich momentan auseinandersetzt, welche Fertigkeiten es derzeit übt, wie engagiert und ausdauernd es aus eigenem Antrieb dem nachgeht. In der durch uns anregend gestalteten, vorbereiteten Umgebung wählt es selbständig

- mit wem,
- womit,
- wie lange und
- wo es seinen Bildungs- und Entwicklungsthemen nachgehen möchte.

Eine Auswahl an Bau-, Spiel- und Bewegungsmaterialien steht dem Kind dabei ebenso zur Verfügung, wie unterschiedliche Spiel- und Bewegungsbereiche im Innen- und Außenbereich unserer Kindertageseinrichtung.
Neben der Möglichkeit, die Themen der Kinder während der offenen Lernphase wahrnehmend beobachten zu können, liegt unser pädagogischer Schwerpunkt in der Begleitung der Kinder bei eventuellen Schwierigkeiten und beim Setzen entwicklungsfördernder Impulse.
Während der offenen Lernphase befindet sich das Kind in ständiger Wechselwirkung mit sich selbst, anderen Kindern, Materialien und den Erwachsenen im Raum. Dadurch werden Bildungs- und Entwicklungsprozesse immer wieder neu angeregt.

6.2. Partizipation

Partizipation bedeutet, dass Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, geteilt werden und gemeinsam Lösungen für Probleme gefunden werden (vgl. Schröder 1995, S.14).
Laut § 16 (Partizipation) des Kinderbildungsgesetzes sollen Kinder durch die Bildungs- und Erziehungsarbeit in der Kita zur gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe befähigt werden und damit ein demokratisches Grundverständnis entwickeln. Sie sollen *„[...] ihrem Alter, ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen entsprechend bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege mitwirken. Sie sind vom pädagogischen Personal bei allen sie betreffenden Angelegenheiten alters- und entwicklungsgerecht zu beteiligen.*" (IM NRW 2019)
Für uns pädagogische Fachkräfte sind Kinder stets gleichwertige Entscheidungs- und Meinungsträger. Bei Abstimmungsverfahren zählen die Stimmen der Erwachsenen nicht mehr oder weniger als die der Kinder. Durch den Austausch mit den Kindern erhalten wir Einblicke in deren Themen, Fragen, Interessen und Strategien und können bei der Gestaltung des pädagogischen Alltags davon profitieren.
Deshalb findet in unserer Einrichtung unter anderem bei Bedarf die Kinderdienstbesprechung statt. Hier setzen sich alle anwesenden Kinder mit allen anwesenden Erzieherinnen zusammen, um sich über Ideen und Wünsche auszutauschen, Beschwerden und Kritik gemeinsam zu bearbeiten, Regeln oder Abläufe am Tag oder in der Woche zusammen zu überprüfen und Konflikte gemeinsam zu lösen. Um fehlende Kinder und Erzieherinnen nachhaltig über Ergebnisse informieren zu können und die in der Kinderdienstbesprechung

getroffenen Absprachen visuell nachvollziehbar zu machen, werden sie in einem Dienstbesprechungsbuch aufgemalt. Außerdem ist es eine Hilfe bei der Weiterentwicklung oder Überprüfung der gemeinsam erarbeiteten Themen, getroffenen Absprachen und ggf. der gemeinsamen Planung eines „nächsten Schrittes".
Auch außerhalb der Kinderdienstbesprechung beziehen wir Kinder in die Gestaltung des Alltags mit ein, beispielsweise in der Planung, Durchführung und Nachbereitung von Festen und Feiern oder bei Entscheidungen über Raumgestaltung oder -ausstattung.
Unser Geburtstagskalender ist so gestaltet, dass er einen Überblick der Geburtstage aller Personen in der Kita im Jahreskreis, dass Alter aller Personen und welcher Geburtstag der nächste ist, den wir feiern werden, gibt.
Zur visuellen Nachvollziehbarkeit der Tages- und Wochenstruktur ist im Gruppenraum auf Augenhöhe der Kinder eine Magnetwand angebracht, auf der mit magnetischen Fotos der Tagesablauf dargestellt wird. Dieser kann auch von den Kindern gestaltet bzw. ergänzt werden. Im Flurbereich findet sich für die Kinder gut erreichbar ein Essensplan. Hier werden täglich und entsprechend dem Menüplan des Caterers Fotos mit Hauptgang und Nachspeise aufgehängt. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit, sich von uns Erwachsenen unabhängig darüber zu informieren, was es zum Mittagessen gibt. Eine Rückmeldung der Kinder über den Geschmack des Essens und über Menüwünsche geht über einen vom Caterer mitgelieferten Zettel direkt an die Küche zurück.

6.3. Beschwerdemanagement

Ideen, Hinweisen, Anregungen, Veränderungswünschen oder kritischen Fragen stehen wir offen gegenüber. Perspektivwechsel und das Kultivieren demokratischer Umgangsregeln sowie gewaltfreier Kommunikation sind uns dabei im täglichen Miteinander wichtig. Im Hinblick auf Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII) kann unsere Art und Weise mit Beschwerden umzugehen präventiv wirken bzw. bei der Gefährdungseinschätzung helfen.

6.3.1. Beschwerdemanagement mit den Kindern

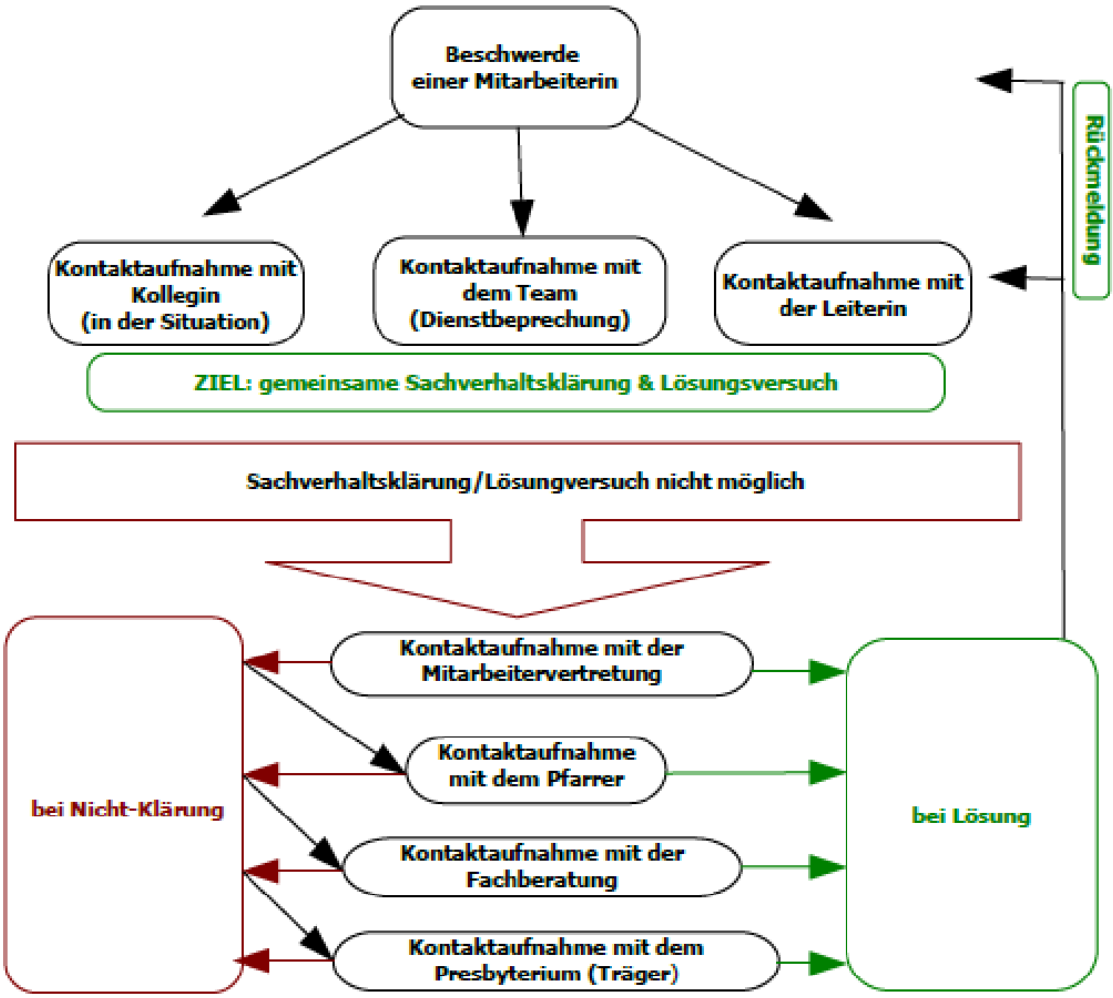
©Kinder und Erzieherinnen der Kita Witterschlick 2016

Wir sind uns bewusst, dass jedes Kind individuell seinen eigenen Kommunikationsweg wählt. Hierbei begleiten und unterstützen wir es. Die abgebildeten Möglichkeiten zur Sachverhaltsklärung bzw. zum Lösen eines Problems wurden mit den Kindern gemeinsam gefunden und wird u.a. praktiziert (vgl. Kapitel 6.2 Partizipation und 6.4.5 Bildungsbereich Körper, Gesundheit & Ernährung).

6.3.2. Beschwerdemanagement mit den Eltern

Eltern können ihre Beschwerde direkt an die jeweilige Erzieherin richten. So kann im direkten Kontakt mit der beteiligten Person eine Situation, ein Verhalten etc. geklärt und ein weiteres Vorgehen vereinbart werden. Die Leitung der Einrichtung und die Mitglieder des Elternrates können als Moderatoren/Vermittler zu Rate gezogen werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, den Pfarrer und die Fachberatung für evangelische Kindertagesstätten zu kontaktieren (siehe Kapitel 19.1. Kontakte).

6.3.3. Beschwerdemanagement mit den Mitarbeiterinnen



6.4. Basiskompetenzen und Bildungsbereiche

Da Kinder ihre „Fähigkeiten in der Auseinandersetzung mit sich selbst, mit anderen und mit der Welt" (MFKJKS NRW & MSW NRW, 2016, S.71) entwickeln, gibt es auf mehreren Ebenen eine Vielzahl an Handlungsmöglichkeiten, sozialen Beziehungs- und Gestaltungsmöglichkeiten. Das in den Bildungsgrundsätzen NRW formulierte Leitziel, Kinder auf ihrem Weg zu einer gesellschaftsfähigen Persönlichkeit zu begleiten und zu unterstützen, benennt hier ausdrücklich die Förderung der Selbst-, Sozial- und Methoden- bzw. Sachkompetenz als Basiskompetenzen im Bildungs- und Entwicklungsprozess. Außerdem werden inhaltliche Themenschwerpunkte in zehn Bildungsbereiche aufgeschlüsselt (vgl. MFKJKS NRW & MSW NRW 2016, S.71). Im Alltag unserer Kindertageseinrichtung erleben wir sehr deutlich, dass die Fokussierung auf diese theoretisch aufgearbeiteten einzelnen Basis- und Bildungsbereiche nicht möglich ist. Eine einzige beobachtete Spielsituation, während der offenen Lernphase, kann beispielsweise alle Basiskompetenzen und einige Bildungsbereiche miteinander verknüpfen.

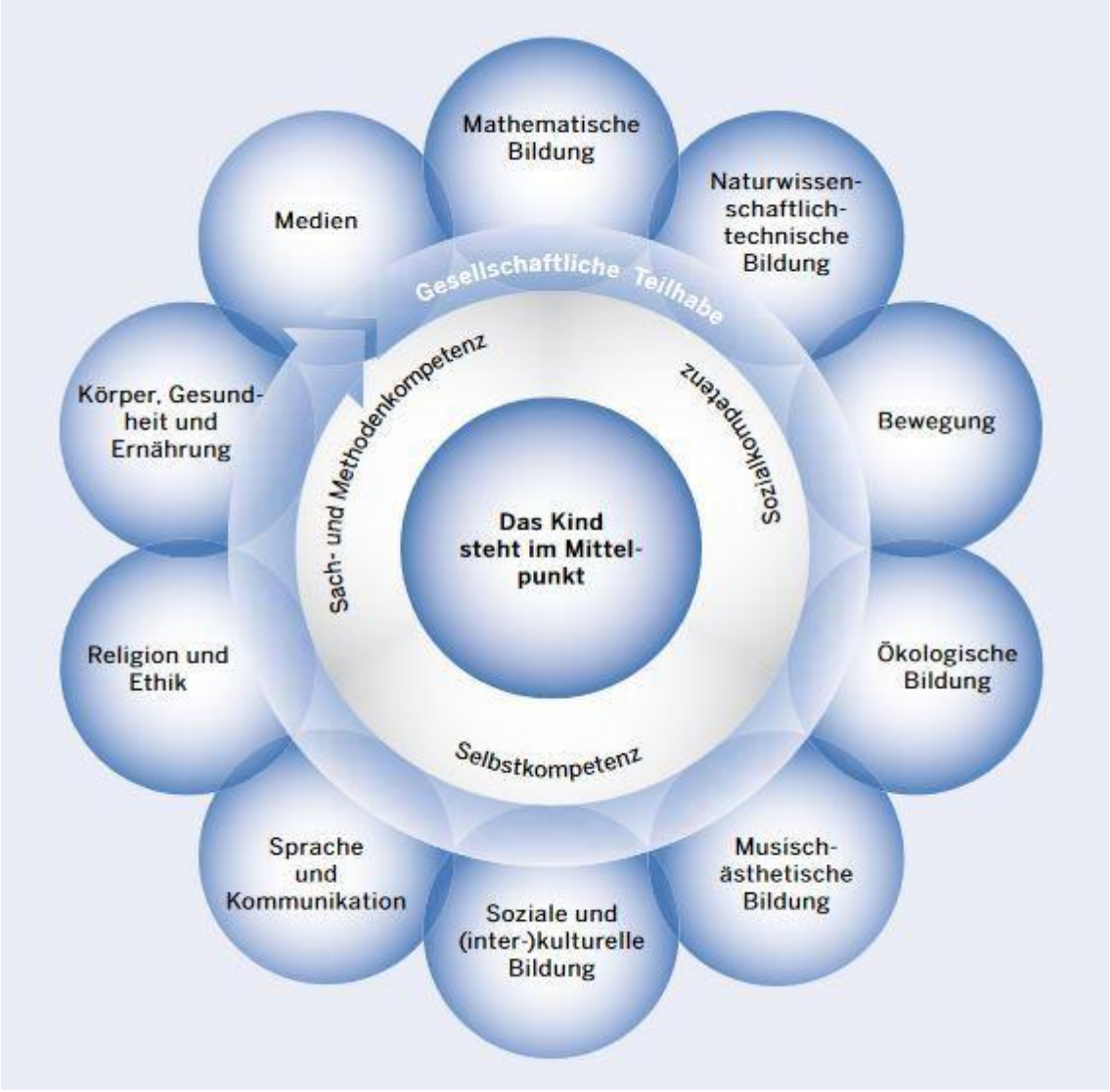


Abbildung 5: Aktive Kinder - 3 Basiskompetenzen, 10 Bildungsbereiche (aus: MFKJKS & MSW NRW 2016, S.77)

6.4.1. Selbstkompetenz

Für uns bedeutet die Entwicklung der Selbstkompetenz unter anderem, dass das Kind sich in seinem eigenen Handeln erlebt und Konsequenzen seines Handelns bzw. Verhaltens erfährt. Über dieses Selbstwirksamkeitsprinzip kann das Kind ein positives Selbstbild entwickeln, den Umgang mit Erfolgen und Misserfolgen üben, Kreativität und Phantasie weiter aufbauen und aktiv seine Grenzen und die der anderen im täglichen Miteinander erleben.
Durch vielfältige Bewegungs-, Kreativ- und Materialangebote bieten wir den Kindern in unserer Kindertageseinrichtung einen geschützten, sicheren Rahmen, in dem sie in die aktive Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt gehen können.
Unser Leitziel ist es, dass das Kind sein positives Selbstbild (weiter) aufbauen und Vertrauen in sich und seine Fähig- und Fertigkeiten (weiter) entwickeln kann.

6.4.2. Sozialkompetenz

Für uns bedeutet die Entwicklung der Sozialkompetenz unter anderem, dass das Kind den Kontakt mit anderen Kindern aufnimmt und deren Meinungen, Erwartungen und Grenzen erkennt und sich damit auseinandersetzt. In unserer Kindertageseinrichtung bieten sich täglich viele Situationen, in denen die Kinder in Beziehung treten, untereinander Absprachen treffen, gemeinsame Ziele vereinbaren, auf andere Kinder warten, sich gemeinsam über etwas freuen, den Umgang mit Besonderheiten anderer Kinder üben, sich gegenseitig helfen und als Ressource wahrnehmen lernen können. Sich als Teil einer Gruppe zu erleben und als Teil einer Gruppe zu agieren, wie beispielsweise bei der Mitgestaltung von Festen, in unserer regelmäßig stattfindenden Kinderdienstbesprechung oder bei Waldspaziergängen, bietet außerdem Möglichkeiten, Verantwortung für eine Aufgabe oder ein anderes Kind zu übernehmen und Empathie zu entwickeln. Auch das Einhalten von vereinbarten Gruppenregeln oder das Aushandeln von Konflikten, sind Elemente in der Entwicklung der Sozialkompetenz, in denen wir die Kinder täglich begleiten (siehe auch Kapitel 6.2 Partizipation).

6.4.3. Sach- und Methodenkompetenz

Für uns bedeutet die Entwicklung der Sach- und Methodenkompetenz unter anderem, dass das Kind sich experimentierend und mit allen Sinnen forschend mit unterschiedlichen Materialien/Sachverhalten und deren Handhabung auseinandersetzt. Dazu bieten wir in unserer Kindertageseinrichtung vielfältige und auf unseren Beobachtungen und dem Entwicklungsstand der Kinder basierende, wechselnde Materialien und Projekte an. Hier beziehen wir unterschiedliche Werkzeuge, verschiedene (Kultur-)Techniken, wertfreie und natürliche Materialien mit ein. Der nachhaltige und wertschätzende Umgang damit, sind uns dabei ein großes Anliegen.
Dadurch ermöglichen wir den Kindern die Entwicklung eines breiten Spektrums an differenzierten Erfahrungen im Umgang mit verschiedenen Materialien, Werkzeugen und Methoden.

6.4.4. Bewegung

Kinder bringen eine natürliche Bewegungsfreude mit in die Kindertagesstätte. Uns ist bewusst, dass die Kinder sich und ihre Umwelt hauptsächlich über die Bewegung und das sinnliche Erfahren und Fühlen erschließen. Über die Bewegung suchen sie täglich neue Herausforderungen, um sich in ihrer grob- und feinmotorischen Geschicklichkeit weiterzuentwickeln. Darum bieten wir den Kindern in unserer Kindertageseinrichtung ein naturnahes Außengelände unter anderem mit einem Seilgarten, in dem Klettern ausdrücklich erwünscht ist, an. Außerdem ist dort ein „Verkehrsübungsplatz", auf dem die Kinder unterschiedliche Bewegungsmöglichkeiten auf verschiedenen Fahrzeugen ausprobieren bzw. beobachten können. Das Hanggrundstück bietet Gelegenheiten zum Rennen, Rollen, Kriechen, Klettern, Bauen, Verstecken, Balancieren, Schaukeln und Rutschen.
Im Innenbereich der Kindertageseinrichtung ist größenangepasstes, flexibel aufstellbares Mobiliar, ein Tritthocker im Garderobenbereich, eine Küche mit ausziehbarem Tritt, ein Podest und unterschiedliche (Arbeits-)Teppiche zur bewegungsanregenden Umgebung kombiniert. Beispielsweise bieten wir den Kindern auf dem großzügigen Bauteppich einen Platz an, um in liegender, hockender oder sitzender Position unterschiedlichste Konstruktionen mit dem Baumaterial entstehen lassen zu können.
Darüber hinaus sind einige Rückzugsorte im Innen- und Außenbereich vorhanden. Über eine Treppe ist der Gemeindesaal erreichbar, der an drei Tagen in der Woche zum Turnen in altersspezifischen Gruppen genutzt wird. Hier wird deutlich, dass die Kinder sich in allen räumlichen Dimensionen des Hauses auf unterschiedlichen Ebenen wahrnehmen können – außen, innen, oben, unten, über, unter, hinter, vor, zurück – diese stellen beispielsweise für das spätere mathematische Denken erwiesenermaßen eine Voraussetzung dar (vgl. u.a. Kapitel 6.4.10 Mathematische Bildung).
Im Turnangebot werden unter anderem Elemente aus der Psychomotorik, Tanz- und Bewegungspädagogik und Rhythmik integriert. Mit den unterschiedlichen Materialien und dem Mobiliar werden Bewegungsbaustellen gemeinsam mit den Kindern gestaltet und können auf unterschiedliche Art und Weise ausprobiert werden.

6.4.5. Körper, Gesundheit und Ernährung

Da Kinder über ihre Körpersinne sich selbst und ihre Umwelt wahrnehmen und darüber ihr Körper- und Selbstbewusstsein aufbauen, bieten wir in unserer Kindertageseinrichtung eine bewegungs- und sinnanregende Umgebung an. Das Matschen und Kneten mit unterschiedlichen Materialien im Innen- und Außenbereich der Einrichtung, die zur Verfügung gestellten Friseurutensilien und Spiegel, die Einbeziehung der Kinder beim Tischdecken, Kochen und Backen oder die Gelegenheit, sich gemeinsam bei der Gartenarbeit zu betätigen, bieten hier eine Vielzahl von sinnvollen Erfahrungsmöglichkeiten. Das Kräuterbeet im Bereich des Verkehrsplatzes und das Hochbeet wurde beispielsweise mit den Kindern zur olfaktorischen Sinnanregung angelegt.
Die Entwicklung eines Geschlechtsbewusstseins wird beispielsweise in Rollenspielen in der Puppenecke, der Nutzung von unterschiedlichen Verkleidungsutensilien und des Arztkoffers unterstützt. Damit eng verknüpft ist für uns die Entwicklung des Nähe- bzw. Distanzverhaltens. Beispielsweise fragen wir,

ob ein Kind angefasst oder getröstet oder auf den Arm oder Schoß genommen werden möchte, bevor wir handeln. Wir sind uns dabei bewusst, als Vorbilder zu agieren und gehen sensibel mit diesem Thema um.
Unterschiedliche Gefühle wahrnehmen und der Umgang mit ihnen ist eine Hauptunterstützungsaufgabe in unserem pädagogischen Alltag. Im Jeux dramatiques haben die Kinder eine Möglichkeit, in unserer Kindertageseinrichtung ihre Gefühle auszudrücken, sie bei anderen wahrzunehmen und dabei etwas Neues entstehen zu lassen.
Gesetzte Grenzen bei anderen Kindern zu erkennen, sie zu akzeptieren und die eigenen, auch körperlichen Grenzen transparent zu machen, wird in der Kita täglich, in vielen unterschiedlichen Situationen von den Kindern erprobt. Hier begleiten und unterstützen wir bei Bedarf die Kinder, indem wir beispielsweise auf die von uns beobachtete Mimik, Gestik oder gehörten Äußerungen der beteiligten Kinder hinweisen, nachfragen und Gefühle verbalisieren. Das klar und unmissverständlich geäußerte „Nein!" oder eine klare, deutliche „Stopp!" Geste, sowie deren Konsequenzen für die handelnden Kinder (z.B. „Stopp!" und „Nein!" heißt: ich höre auf mit dem, was ich tue!) thematisieren wir direkt in der Situation bzw. in der Kinderdienstbesprechung (siehe Kapitel 6.2 Partizipation und 6.3 Beschwerdemanagement).
Um die Gesundheit zu fördern bzw. sie zu erhalten, gehört für uns das Zähneputzen nach dem Mittagessen und das mehrmalige Händewaschen zum Beispiel nach der Ankunft in der Kita, vor den Mahlzeiten und nach dem Spielen im Garten in unseren Tagesablauf. Der Besuch vom zahnärztlichen Dienst ist hier ein unterstützendes Setting im Jahreslauf unserer Kindertageseinrichtung.
Unsere Ausruhzeit nach dem Mittagessen dient zur Entspannung und dazu, ruhigeren Tätigkeiten, ohne viel Action nachgehen zu können. Es besteht auch die Möglichkeit für bis zu 4 Kinder, sich in den unteren Gartenbereich zurückzuziehen.
In unserer Einrichtung bringen die Kinder täglich ihre gefüllte Frühstücksdose von zu Hause mit. Uns ist dabei wichtig, dass das Frühstück aus Obst oder Gemüse, belegtem Brot, Müsli oder Joghurt besteht. Hierzu reichen wir Mineralwasser, ungesüßten Kräutertee und Milch als Getränke an.
Beim Mittagessen achten wir bei der Auswahl des Caterers auf ein überwiegend frisches, ausgewogenes Angebot. Während den gemeinsamen Mahlzeiten sind wir uns bewusst, als Vorbilder in Bezug auf das Essverhalten und die Esskultur zu wirken. Das gemeinsame Tischdecken, ein ritualisierter Ablauf der Mahlzeit mit Gebet und die Entscheidung, viel, wenig oder nichts zu essen bzw. nur zu probieren, gehört für uns genauso dazu, wie die Handhabung des Bestecks. Zusätzlich unterstützen wir das eigenständige, selbstbestimmte Essen durch das Angebot des freien Frühstücks an zwei Tagen in der Woche.
Bei unserem täglichen Nachmittagssnack haben die Kinder die Auswahl zwischen frischem Obst und Gemüse. Da für uns ein angemessener Umgang mit Süßigkeiten zum Leben dazugehört, gibt es hier an manchen Tagen auch Kekse oder Kuchen, Jogurt oder Früchtequark.

6.4.6. Sprache und Kommunikation

Die Sprachentwicklung, welche schon vor der Geburt beginnt, und ein kontinuierlicher Prozess ist (vgl. MFKJKS NRW & MSW NRW 2016, S.92; MFKJKS NRW 2014, S.5) und die Bedeutung der Sprache als Mittel, um mit anderen Menschen in Kontakt treten zu können, nehmen wir in unserer Kindertageseinrichtung sehr ernst.

Wir sind uns dabei bewusst, selbst Sprachmodell und -vorbild für die Kinder zu sein und bieten ihnen außerdem eine Vielzahl an Gelegenheiten, um sich sprachlich zu betätigen. Sprachliche Anlässe während der gemeinsamen Mahlzeiten, im Morgenkreis, beim Musikkreis oder während des Jeux dramatiques werden von uns zur individuellen alltagsintegrierten Sprachbildung aufgegriffen. Dabei beziehen wir Mimik und Gestik als nonverbale Kommunikationsmittel mit ein, um beispielsweise Kindern mit Migrationshintergrund ein breiteres Spektrum an Sprachunterstützung anzubieten.
In der regelmäßig stattfindenden Kinderdienstbesprechung bieten wir den Kindern eine Möglichkeit an, ihre aktuellen Anliegen, ihre Interessen, Wünsche und Kritik vor einer großen Gruppe zu äußern. Die dort gemeinsam verabredeten Gesprächsregeln, insbesondere das Zuhören und Nacheinander sprechen, werden von einigen Kindern beispielsweise beim freien Frühstück angewendet (vgl. Kapitel 6.2 Partizipation).
Im Musikkreis wird durch den Einsatz einer Handpuppe ein zusätzlicher Anlass geschaffen, um Kindern das Sprechen zu vereinfachen. Hier werden außerdem Finger- und Gestenspiele angeboten und die Liedbegleitung mit Körperpercussion durchgeführt, bei dem unter anderem das Klatschen von Silben, das Reimen und die situative Wortschatzerweiterung integriert werden.
Der Herkunftssprache der Kinder und ihrer Familien begegnen wir wertschätzend, greifen einzelne Wörter auf und integrieren sie im täglichen Miteinander. Beispielsweise sehen wir die Begrüßungs- bzw. Verabschiedungssituation des Kindes hierbei als eine geeignete, sinnvolle Gelegenheit.
Um das Interesse an Büchern weiterzuentwickeln, bieten wir regelmäßig die Möglichkeit an, in der Bücherei unserer Kindertageseinrichtung Bücher auszuleihen. Hierbei sind die Kinder sowohl beim Sortieren der Bücherkarten in die Ausweise als auch beim Stempeln der Ausleihkarten involviert.
Das Vorlesen von altersangemessenen Geschichten ist unter anderem während der Ausruhzeit fester Bestandteil im Alltag unserer Kindertageseinrichtung. Ein projekt-, jahreszeiten- und interessenangepasstes wechselndes Bildbüchersortiment steht den Kindern zur freien Verfügung. Bilderbuchbetrachtungen finden sowohl in der Einzelsituation, als auch in Gruppensituationen statt. Hier können wir situationsorientiert viele Anlässe zum Sprechen und gemeinsamen thematischen Austausch im weiteren Tages- oder Wochenverlauf veranlassen.
Da wir die Kinder in der Gestaltung ihrer Bildungsdokumentation (PORTFOLIO) mit einbinden, finden sich auch hier viele intensive Sprech- und Sprachanlässe. Kinder können dabei von ihren Erlebnissen berichten und diktieren, welche Bildbeschreibungen durch die Erzieherin aufgeschrieben werden sollen. Je nach Entwicklungsstand bieten wir den Kindern an, einzelne Buchstaben oder Wörter eigenständig zu schreiben (siehe Kapitel 12 Beobachtung und Dokumentation und Kapitel 12.1.Sprachliche Bildung).
Während der offenen Lernphase sind die Kinder untereinander im sprachanregenden Kontakt. Hier setzen sie u.a. auch Mimik, Gestik oder Spielmaterial gezielt ein, um sich in der Kleingruppe oder zu zweit zu verständigen oder in Kontakt zu kommen (siehe Kapitel 12.1.Sprachliche Bildung).

6.4.7. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Unser Leitziel in diesem Bildungsbereich bezieht sich vor allem darauf, Toleranz und Offenheit gegenüber dem „Anders sein" entwickeln zu können. Uns ist bewusst, dass Kinder dem nur dann offen und neugierig zugewandt begegnen können, wenn sie sich selbst, so wie sie sind, angenommen und in ihrer Persönlichkeit anerkannt fühlen.
In unserer Kindertageseinrichtung, als einem Teil der evangelischen Kirchengemeinde am Kottenforst, haben Kinder die Möglichkeit, generationenübergreifende Begegnungen zu erleben. Da beispielsweise das Senioren-Café im selben Haus stattfindet, gibt es hier Begegnungen am Zaun und im Haus.
Ebenfalls interessante Begegnungen und Beobachtungen ergeben sich am Gartenzaun mit den Schülern der Waldschule, einer Förderschule für emotionale-soziale Entwicklung.
Ein Thema, welches immer wieder aufgegriffen wird, ist das unterschiedlich erlebte Familienleben. Bei Gruppen- oder Einzelgesprächen am Tisch oder in Spielsituationen, während der offenen Lernphase, in der Bring- und Abholsituation und bei Festen und Feiern, haben die Kinder eine Vielzahl an Gelegenheiten, die unterschiedlichen Strukturen und Konstellationen in den Familien zu beobachten, zu erfragen und mit dem „Anders sein" in direkten Kontakt zu kommen. Sie hören andere Sprachen, sehen kulturspezifische Kleidungsstile, erleben andere Essgewohnheiten und können erfahren, dass es beispielsweise Familien gibt, die in einem Wohnwagen wohnen oder mit Oma, Opa und Tante in einem Haus leben.

6.4.8. Musisch-ästhetische Bildung

Das Singen und Musizieren hat in unserer Einrichtung während der Kindergottesdienste, der Geburtstagsfeiern und der offenen Lernphase einen wichtigen Platz. Lieder werden beispielsweise zu Beginn oder zum Abschluss eines Rituals eingesetzt, jahreszeiten- oder themenspezifisch aufgegriffen, Melodien von Kindern handlungsbegleitend nachgesummt, der Liedtext umgedichtet oder (Kreis-)Spiellieder nachgespielt. Das Singen mit Gitarren- oder Orgelbegleitung kann das gemeinsame Musizieren zu einem sinnvollen Erlebnis machen.
Einmal wöchentlich wird außerdem der Musikkreis nach dem „Toni im Liedergarten"-Konzept in unserer Kindertageseinrichtung angeboten. Hier können das gemeinsame Singen und Musizieren als ein sozial geprägtes Erlebnis aufgenommen werden. Mit Hilfe einer Handpuppe können wir hier mit Kindern einen Kontakt herstellen, deren bevorzugtes Kommunikationsmittel nicht die gesprochene Sprache ist und so integrieren. Den eigenen Körper und die eigene Stimme als Instrumente wahrzunehmen, kann außerdem als ein Element der Selbstwirksamkeit benannt werden. Das Musizieren mit vielen unterschiedlichen Naturmaterialien (z.B. Steine) und die Einbindung von Alltagsmaterialien in Klanggeschichten (z.B. Becher) kann ein differenziertes Hörvermögen anregen.
Auch im wöchentlichen Turnangebot werden sinnanregende Materialien eingebunden. Das Tanzen mit Tüchern zur Musik oder das Transportieren unterschiedlicher Gegenstände in einer Bewegungslandschaft verknüpfen diesen Bildungsbereich unter anderem mit Bewegung und Körperwahrnehmung. Das rhythmische Bewegen zu Musik bezieht hier zusätzlich die Parameter schnell, langsam, laut und leise mit ein.

Uns ist bewusst, dass „Ästhetik" oder ein „ästhetisches Empfinden" etwas sehr Individuelles ist. In unserer Kindertageseinrichtung gehört eine saubere, geordnete vorbereitete Umgebung zu einer Voraussetzung, um ein ästhetisches Empfinden (weiter)entwickeln zu können. In Bezug auf die Vor- und Nachbereitung seines Frühstücksplatzes (z.B. Krümel wegwischen, Verpackungsmüll entsorgen,…) kann beispielsweise die Selbstwirksamkeit des Kindes angesprochen und auf die Sozialkompetenz übertragen werden.
Des Weiteren achten wir auf eine farblich freundliche Raumgestaltung. Dies bezieht sich auch auf die Dekoration (z.B. Baldachine aus luftigen Stoffen) und die Gestaltung der Tische, an denen wir essen. Tischdeckchen, Kerzen und Blumen auf dem Tisch und besondere Spielmaterialien haben dabei eine Wirkung auf die Gesamtatmosphäre.
Im Außenbereich ist uns eine ansprechende Gestaltung wichtig: wir legen gemeinsam mit den Kindern Beete an, pflanzen und säen dort verschiedene Blumen und sammeln Steine für die Beeteinfassung.

6.4.9. Religion und Ethik

Als evangelische Kindertageseinrichtung haben wir in diesem Bildungsbereich einen besonderen Auftrag und Schwerpunkt. Christliche Werte und Rituale, deren Integration im pädagogischen Alltag, die Möglichkeit zur Entwicklung eines Glaubens und Gottesbildes und das Erleben christlicher Traditionen und Symbole, sind in unserer Einrichtung Elemente bewusst gelebten Glaubens.
Das gemeinsame Gebet als ein christliches Ritual ist in unserer Einrichtung der Rahmen im Morgenkreis oder bei den gemeinsamen Mahlzeiten. Das Erleben einer Tischgemeinschaft und die dort entstehenden Sprachanlässe werden oftmals auch als Austauschmomente zu Glaubens- und Gottesfragen von den Kindern untereinander und mit uns Erziehenden genutzt. Dadurch, dass beispielsweise auch muslimische Kinder unsere Kita besuchen, ist die Chance gegeben nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden bzgl. Gottesbild, Weltanschauung, religiösen Festen und Traditionen zu fragen (vgl. Kapitel 6.4.7 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung).
Im Montags- bzw. Freitagskreis gehört das gemeinsame Gebet, das Singen von Liedern aus dem Kindergesangbuch und das Hören einer biblischen Geschichte genauso dazu, wie das gemeinsame Danken und das Denken an kranke, schwache und arme Menschen. Das Läuten der Kirchenglocken durch eine pädagogische Mitarbeiterin und ein Kind bildet an diesem Tag im Vorfeld des Montagstreffens den Beginn des Rituals. Dies bedeutet auch für die Gemeindemitglieder im Ort, dass sie sich zu Hause zum Gebet anschließen können.
Christliche Gedenktage, Feste und Feiern im Jahreslauf werden mit den Kindern und deren Familien auf unterschiedliche Art und Weise vorbereitet und gefeiert. Mit dem Nachspielen von Geschichten aus der Bibel und dem gemeinsamen Singen von Liedern gestalten wir dabei auch Gemeindegottesdienste mit. Der Erntedank-Gottesdienst wird dabei traditionell mit Kindern und deren Eltern gestaltet und durchgeführt. Außerdem gestalten wir einen Familiengottesdienst im Frühjahr, erleben die Passionsgeschichte vor Ostern und zeigen das St. Martinsspiel im Herbst. Kinder können so erleben, dass sie und ihre Familie ein wichtiger und beteiligter Teil unserer Kirchengemeinde sind.
Durch die direkte Nachbarschaft mit der Kirche und dem Pfarrhaus ist die Gelegenheit gegeben, regelmäßig Kita-Gottesdienste mit „unserem Nachbarn" zu

feiern. Die Kinder können unter anderem den Kirchraum als einen freundlichen Ort der Besinnung und den Pfarrer als „Fachmann für Gottesfragen" erleben.
Die Spuren Gottes entdecken Kinder in unserer Kindertageseinrichtung beispielsweise durch verschiedene Aktionen in unserem Garten (z.B. das Säen und Ernten von Kräutern, das Finden und Begraben eines toten Regenwurmes). Themen wie „Sterben und Tod" oder „Wachsen und Leben" werden hier von uns sensibel aufgegriffen und bieten ihnen so eine christliche Orientierungshilfe im Umgang mit diesen Themen an.

6.4.10. Mathematische Bildung

Unser pädagogischer Alltag steckt voller Mathematik und Tätigkeiten, durch die die Kinder ihre mathematischen Vorläuferfähigkeiten weiterentwickeln können. Das Einräumen der Geschirrspülmaschine, das Wegräumen der sauberen Teller in den Schrank, das Sortieren des Bestecks in Schubladen sind Ordnungssysteme, die später beispielsweise auf Zahlenreihen übertragen werden können. Beim gemeinsamen Wäsche zusammenfalten kann hier zusätzlich die Raum-Lage-Beziehung (z.B. obere Ecke auf untere Ecke), Vorläuferfähigkeiten für das Bruchrechnen (z.B. durch das zweimalige Falten des Handtuchs) und geometrische Grundformen (z.B. Viereck) erfahren und benannt werden.
Durch das Wechseln der Räume in unserem Haus, beispielsweise in die obere Etage, um im Gemeindesaal zu turnen, werden über die Bewegung verschiedene Parameter erlebt, auf die das spätere mathematische Denken aufgebaut werden kann (vgl. Kapitel 6.4.4 Bewegung).
Neben vielfältigen Anlässen im hauswirtschaftlichen Bereich bieten wir durch das Angebot an unterschiedlichen Materialien Anreize zum Ordnen und Strukturieren, zum Vergleichen und Benennen. Die Kinder können Muster mit Bügelperlen, Knöpfen oder Muggelsteinen legen, aus den geometrischen Holzplättchen einen Bagger legen und mit dem Hammer befestigen, mit Papier eine Blume falten oder unterschiedliche Bauklötze für ihren Turm benutzen und mit Statik experimentieren,....
Das Zählen der anderen Kinder, der Würfelaugen beim Brettspiel, der Jahresperlen am Geburtstagskalender oder der Erbsen im Glas, kann die Zahl als Anzahl erfahrbar machen und in einem nächsten Schritt die Anzahl mit der Ziffer verbinden. Die Zahl als Ordnungszahl wird beispielsweise auch beim Hüpfekästchen, auf unserer Gruppenuhr angezeigt. Letztere wiederum können als Zeitmesser bzw. Systeme zum Zeitordnen verstanden werden, ergänzt durch unseren ritualisierten Wochenablauf bzw. die wiederkehrenden religiösen Feste und Feiern im Jahr.
Durch den experimentellen Umgang mit den Sanduhren, den Einsatzzylindern, Linealen, Meter- und Litermaßen und unterschiedlichen Waagen (z.B. Küchenwaage und Personenwaage) kann jedes Kind während der offenen Lernphase bzw. der Portfolioarbeit oder beim gemeinsamen Backen und Knete herstellen seine eigenen Erfahrungen sammeln und Schlüsse ziehen.
Durch das Visualisieren des Tages- und Wochenplans mittels Magnetwand und dazugehörigen anhaftenden quadratischen Fotos aus dem pädagogischen Alltag möchten wir den zeitlichen Ablauf darstellen. Zeit als messbare, jedoch abstrakte Einheit wird dadurch in die Erlebniswelt der Kinder geholt und kann durch die Darstellung als wandelbares System an der Wand erfahren werden.

6.4.11. Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Für uns ist es wichtig, dass die uns anvertrauten Kinder Zeit und Raum in unserer Kindertageseinrichtung haben, um gemeinsam zu forschen, Neues zu entdecken, ihr Wissen zu teilen und zu erweitern.
Durch unser naturnah gestaltetes Außengelände und seine tägliche Nutzung bei jedem Wetter bzw. unsere Nähe zum Kottenforst liegt unser Schwerpunkt in diesem Bildungsbereich auf der (Langzeit-)Beobachtung von Naturphänomenen.
Die Kinder können u.a. die Jahreszeiten, das Wetter, den Himmel, die Tier- und Pflanzenwelt in seiner Vielfältigkeit erleben und Zusammenhänge oder Gesetzmäßigkeiten entdecken.
Auch während unserer Waldwoche haben sie eine vertiefende Möglichkeit ihren Fragen und Themen nachzugehen, weitere „wenn-dann" Bezüge herzustellen oder zu überprüfen und über möglicherweise neu beobachtete oder erfahrene Kausalitäten zu staunen.
Verschiedene lange und dicke Äste, Holzklötze, Bretter und Seile im Außenbereich unserer Einrichtung regen die Kinder immer wieder zum Konstruieren und Bauen an. Dabei können sie sich gemeinsam aktiv handelnd mit technischen Fragestellungen auseinandersetzen. Beispielsweise die günstigste Knotenbindemethode, um ein Hüttendach zu fixieren oder die effektivste Art und Weise Hölzer aufzustellen, um ein Tipi zu bauen.
Der Lagerfeuerplatz lädt auch außerhalb der Indianerübernachtung dazu ein, hin und wieder ein kleines Lagerfeuer zu entfachen. Die Risikokompetenz im Umgang mit Feuer steht hier ebenso im Mittelpunkt, wie das Experimentieren mit dem Element Feuer in Verbindung mit Holz. Die Kinder sehen, fühlen und riechen, wie das Feuer Holz in Asche verwandelt. Sie erleben, dass nasses Holz mehr „angepustet" werden muss als trockenes Holz. Außerdem raucht nasses Holz mehr, als trockenes und der Rauch beißt in den Augen und im Hals.
Im Innenbereich der Kindertageseinrichtung besteht in der jederzeit zugänglichen Experimentierecke für die Kinder, durch das wechselnde Angebot an unterschiedlich großen und starken Magneten bzw. magnetischen bzw. unmagnetischen Materialien, verschiedenen Sanduhren, Elektronikbauteilen (u.a. Kabel, Batterien, Klemmen), unterschiedlichen geometrischen Körpern zum Befüllen mit Wasser oder Sand, unterschiedlichen Waagen mit Gewichten die Möglichkeit zur forschenden und kreativen Auseinandersetzung. Ein Sandtisch, die magnetische Kugelbahn, unser Werktisch mit ausgewähltem Werkzeug für Kinder, das Bau- und Konstruktionsmaterial, lassen vielfältige Möglichkeiten zum technischen Experimentieren zu (vgl. Kapitel 6.4.3 Sach- und Methodenkompetenz).
Durch ein regelmäßiges Koch- bzw. Backangebot, die Verwendung von Kerzen als Tischdekoration bei den gemeinsamen Mahlzeiten und durch Beobachtung gestützte Projekte beispielsweise zum Thema „Wasser", haben die Kinder ebenfalls Möglichkeiten, um sich ein naturwissenschaftlich-technisches Vorläuferwissen anzueignen. Hier werden beispielsweise Fragen wie „Wie kommt das Wasser in die Wolke? Und warum sieht die da weiß und die da grau aus?" oder „Das Wasser im Klo, wo geht das eigentlich hin?" gemeinsam forschend nachgegangen.

6.4.12. Ökologische Bildung

Kind A (4;5): „Warum heißt der Wald Wald?"
Kind B (6;6): „ Na...,weil hier so viele Bäume stehen!"

Kind A: „Und wer hat die hier hingestellt?"
Kind B: „Vielleicht der Förster? Oder die Vögel?".....

Während den Waldtagen bzw. der Waldwoche bewegen wir uns im Ökosystem Wald. Neben den Aspekten, die in den vorherigen Bildungsbereichen genannt wurden, bieten wir hier die Möglichkeit, dass Kinder sich als einen wichtigen Teil eines großen und empfindlichen Systems erleben können. Kinder helfen hier gerne mit, Müll einzusammeln, damit die Tiere ihn nicht fressen und krank werden oder die Flusskrebse im Bach weiter schwimmen können. Müll wieder mit nach Hause zu nehmen und ihn dort in die „richtige" Mülltonne zu werfen, bekommt dadurch einen für Kinder nachvollziehbaren, wichtigen Sinn.
Tiere gehören für Kinder zum Wald und zum Garten. Sie können in unserem naturnahen Außengelände Nisthilfen und Brutkästen anfertigen bzw. reparieren, im Garten aufhängen und beobachten, welche Tiere sie in Anspruch nehmen. Das Verfolgen der Flugbahn einer Biene, eines Schmetterlings oder einer Wespe von Blüte zu Blüte oder von Baum zu Baum, kann wiederum neue Fragen und Hypothesen beim Kind hervorbringen, die zu erneutem Forschen und Beobachten anregt und ein erstes Umweltbewusstsein initiieren kann. Die Pflege und das Bepflanzen des Kräuter- und Blumenbeetes beispielsweise mit „Bienen- und Schmetterlingsblumen" sowie unseres Hochbeetes integriert hier weitere Bildungsbereiche (vgl. Kapitel 6.4.9 Religion und Ethik).
Durch das Einrichten eines Aquariums wird die Pflege dieses kleinen Biotops für die Kinder im Alltag verfolgbar. Regelmäßig sind sie daran beteiligt, wenn der Wassertest durchgeführt wird und das Wasser wegen eines zu hohen PH-Wertes gewechselt werden muss, wuchernde Pflanzen beschnitten werden und sich eine der Garnelen häutet. Das tägliche Füttern der Fische und Schnecken bringt häufig neue Erkenntnisse und wirft ebenso neue Fragen, beispielsweise zur Atmung unter Wasser, auf.
Der bewusste Umgang mit Wasser und Licht und das Trennen von Müll ist in unserer Kindertageseinrichtung selbstverständlich. So wird beispielsweise beim Spiel mit Wasser im Außenbereich beachtet, dass das Wasser erst fließen soll, wenn die flexibel aufstellbare Wasserrinne im Sandkasten in einen Bottich führt.
Während des Händewaschens wird ebenfalls darauf geachtet, dass der Wasserhahn während des Einseifens geschlossen ist. Das Licht im Badezimmer bzw. Waschraum wird nach dem Verlassen gelöscht und der Müll in Plastik, Papier/Pappe, Bio- und Restmüll getrennt.
In Bezug auf Müllvermeidung ist es in unserer Einrichtung erwünscht, dass die Kinder ihr Frühstück in Dosen mitbringen (vgl. Kapitel 6.4.5 Körper, Gesundheit, Ernährung).
Wir sammeln u.a. Tageszeitungen, Kartonverpackungen, Joghurtbecher und Papprollen und stellen diese als wertfreie Materialien zum Basteln, Bauen und Konstruieren zur Verfügung.

6.4.13. Medien

Die Kinder unserer Kindertageseinrichtung haben zu Hause Zugang zu neuen Medien wie Tablets, Smartphones etc. Sie unterhalten sich beispielsweise über Helden und Inhalte der aktuellen 3D Animationsfilme bzw. aus dem morgendlichen Medienkonsum vor dem Kitabesuch. Wir beobachten, dass Kinder im Rollenspiel während der offenen Lernphase, ihre Medienerlebnisse und Szenen aus Computerspielen nachspielen, sich als „Anna" oder „Feuerwehrmann Sam"

verkleiden und ihre Fragen diesbezüglich an uns richten. Andere Kinder nutzen die Möglichkeit, über das Kneten oder Malen oder Konstruieren mit Pappschachteln ihre Medienerlebnisse zu verarbeiten.
In der Rollenspielecke haben die Kinder dazu verschiedene Verkleidungsutensilien, eine Computertastatur, ein Telefon, einen Fotoapparat und ein ausgedientes Handy zur Verfügung.
In diesen verschiedenen Situationen lassen wir über unterschiedliche Angebote die Kinder berichten, erzählen, fragen nach und hören ihnen zu. So versuchen wir im Kontakt mit dem Kind zu bleiben und ihm eine aktive Auseinandersetzung mit den Medieninhalten zu ermöglichen.
Während unseren regelmäßig stattfindenden Projekten nutzen wir mit den Kindern neben Büchern auch das Internet über ein Notebook, um aktuelle Informationen und neustes Wissen zu dem behandelten Thema zu erhalten. Es besteht die Möglichkeit, Bilder für die Dokumentation (z.B. Plakate,) die im Flurbereich ausgehängt werden sollen, im Büro auszudrucken. Für die Herstellung von Plakaten oder Kollagen nutzen wir des Weiteren Tageszeitungen, Illustrierte und Magazine, aus denen die Kinder themenbezogene Bilder ausschneiden können.
Für die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation im Portfolio-Ordner steht uns eine digitale Fotokamera und ein Fotodrucker zur Verfügung. Möchte ein Kind ein besonderes Bauwerk auf dem Bauteppich oder eine besondere Situation, beispielsweise das erfolgreiche Erklettern des Seilgartens, in einem Foto festhalten, ist es möglich, dass dieses auch von anderen Kindern fotografiert werden kann. In der späteren Portfolioarbeit haben die Kinder dann eine Wiedererkennungshilfe durch das Foto.
Da der Zugang zu den aktuellen Kommunikationsmedien wie Tablets, Handys oder Computern durch Erwachsene geregelt wird, eröffnen wir den Kindern durch die Beteiligung am Schreiben und Malen von Briefen, Post- und Geburtstagskarten im pädagogischen Alltag eine Möglichkeit, um eigenständig mit anderen Personen in Kontakt zu treten.

7. Unsere Rolle als Erzieherin

Eine grundlegende Voraussetzung in unserem pädagogischen Handeln ist das Interesse am Kind und seiner individuellen Entwicklung. Dieses Interesse führt zu einem vertrauensvollen Miteinander zwischen Kolleginnen, Kindern und Eltern. Wir sind uns bewusst darüber, dass jede Kollegin, jedes Kind und jeder Elternteil seine eigene Persönlichkeit, Vorerfahrungen und Weltsicht mitbringt. Wir begegnen dem offen, wertschätzend und mit professioneller Empathie.
Es ist unser Anliegen, diese Haltung immer wieder zu reflektieren und unser individuelles, professionelles Handeln zu überprüfen.
Regelmäßige Fortbildungen, Konzeptionstage, Austausch im Team, kollegialer (Fall-)Beratung, Fachzeitschriften und der Besuch von Konvent und Foren der Fachberatung helfen uns dabei, unser fachspezifisches Wissen zu aktualisieren und neue Impulse in unser pädagogisches Handeln zu integrieren. (siehe Kapitel 6. Unser pädagogischer Ansatz)

7.1. Qualitätsentwicklung und -sicherung

§ 17 Abs. 1 KiBiz (Pädagogische Konzeption): „(1) Die Tageseinrichtungen und die Kindertagespflege führen die Bildung, Erziehung und Betreuung nach einer eigenen pädagogischen Konzeption durch. Diese Konzeption muss Ausführungen

[…] zu Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung [….] enthalten." (IM NRW 2019)
Wir orientieren uns am Bundesrahmenhandbuch (Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Evangelischen Tageseinrichtungen für Kinder), herausgegeben vom Diakonischen Institut für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD e.V. und der Bundesvereinigung Evangelische Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (Beta).
Die regelmäßige Überprüfung unserer Konzeption ist für uns selbstverständlich, um die Qualität im pädagogischen Alltag zu halten bzw. weiterzuentwickeln. (siehe Kapitel 7. Unsere Rolle als Erzieherin und 16. Ausblick).

8 Inklusion und Vielfalt

Was im Vorhinein nicht ausgegrenzt wird,
muss hinterher auch nicht eingegliedert werden.
(Richard von Weizsäcker)

§7 KiBiz (Diskriminierungsverbot): *„Die Aufnahme eines Kindes in eine Kindertageseinrichtung darf nicht aus Gründen seiner Rasse oder ethnischen Herkunft, seiner Nationalität, seines Geschlechtes, seiner Behinderung, seiner Religion oder seiner Weltanschauung verweigert werden. Die verfassungsmäßigen Rechte der Kirchen bleiben unberührt*. (IM NRW 2019)

§ 8 KiBiz (Gemeinsame Förderung aller Kinder*):* *„Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von Behinderungen bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderungen gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von Behinderungen bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen*." (IM NRW 2019)
Ausgehend von unserem Bild vom Kind (siehe Kapitel 5.1 Unser Bild vom Kind) gestalten wir das Lernumfeld und die Interaktion mit den Kindern. Dabei beziehen wir unsere Beobachtungen in die Gestaltung mit ein und stimmen unser pädagogisches Handeln auf die wahrgenommene Tagesform des Kindes, seine Stärken und aktuell gezeigten Interessen ab.
Regelmäßig diskutieren wir im Team und auch mit den Kindern situationsabhängige Themen wie beispielsweise "Was ist für dich normal?", "Was ist denn jetzt unfair?" "Wie bekommen wir es fair hin?" und "Wer ist der Bestimmer und warum?". Ein Ziel soll sein, Ungerechtigkeiten wahrzunehmen, sie in Worte zu fassen bzw. aufzudecken und gemeinsam an einer Lösung zu arbeiten. Jedes Kind und jeder Erwachsene kann sich hierbei mit seinen bzw. ihren Stärken einbringen. Das Machtgefälle zwischen den Erwachsenen und den Kindern bzw. älteren und jüngeren Kindern halten wir als Risikofaktor für eine Ausgrenzung sensibel im Gedächtnis.
Des Weiteren bieten sich in unserer Kita viele Chancen, um eine Vielfalt menschlichen Zusammenlebens beispielsweise in der Wahrnehmung von Familienformen, Hautfarbe, Geschlecht oder Sprache zu erfahren. In der Puppenecke haben wir deshalb auch dunkelfarbige Puppen bzw. eine Puppe mit asiatischem Aussehen. Zum Malen bieten wir unter anderem 12 Buntstifte mit dem Farbton "Hautfarbe" an. In der Leseecke lesen wir Bilderbücher zum Thema Individualität und Diversität vor, um über dieses Medium Toleranz und Vielfalt zu vermitteln.
Da zu einem professionellen pädagogischen Handeln die Gleichbehandlung aller Kinder eine übergeordnete Regel ist, reflektieren wir regelmäßig unseren Alltag,

um durch Impulse von Kolleginnen an persönlichen Triggerthemen zu arbeiten. Vorurteile bewusst wahrzunehmen und abzubauen und im Alltag mit den Kindern zu vermitteln, dass jeder Mensch Besonderheiten hat, mit denen man wertschätzend umgehen kann, ist dabei das übergeordnete Ziel.
(vgl. auch Kinderschutzkonzept der Evangelischen Kindertagesstätte Witterschlick)

9 Übergänge

Wir sind uns darüber bewusst, dass der Eintritt in die Kita und der Übergang in die Grundschule Kinder und ihre Eltern mit neuen Anforderungen, Erwartungen, Rollen und Entwicklungsaufgaben konfrontiert. Dabei fängt der Auseinandersetzungsprozess mit der Aussicht auf die Veränderungen an und wird erst nach der individuellen Eingewöhnung in die jeweils neue Institution abgeschlossen. Zuverlässige Strukturen und ritualisierte Abläufe in unserer Kita sollen Orientierung und Sicherheit vermitteln und dabei unterstützen, diese und zukünftige Veränderungssituationen positiv zu bewältigen.

9.1 Von der Familie in unsere Kindertageseinrichtung

Wir gestalten den Übergangsprozess von der Familie in die Kita unter enger Einbeziehung der Eltern, bleiben mit ihnen im Austausch, um genügend Raum und Zeit für ein gutes, angemessenes Einfinden des Kindes in die Kita zu ermöglichen.

9.1.1. Erstkontakt, Erstgespräch und Aufnahme

Der Erstkontakt zwischen Eltern und uns erfolgt persönlich, telefonisch, per E-Mail oder über das Onlineportal für Betreuungsplätze des Rhein-Sieg-Kreises „Kita Portal". Hierbei werden erste Informationen bzgl. Betreuungsbedarf der Familie und Profil der Kita ausgetauscht bzw. angegeben. Außerdem kann ein Termin zur Besichtigung und zum Informationsaustausch in der Kita vereinbart werden.
Bei diesem Erstgespräch werden Aufnahmeformalitäten und Verfahrensablauf geklärt und ein Anmeldeformular bereitgestellt. Bei einem Rundgang durch die Räumlichkeiten können Eltern und Kinder einen ersten Eindruck von Spielräumen und Atmosphäre in unserer Kita erhalten.
Nach Absprache mit dem Träger und Genehmigung durch das Jugendamt werden die Kinder aufgenommen. Über den Gesamtzeitraum bis zur endgültigen Aufnahme hält die Leitung der Kindertageseinrichtung Kontakt mit den Familien und gibt den Ist-Stand des Verfahrens weiter.
In den Dienstbesprechungen tauscht sich das Team über Besonderheiten und Verlauf der Aufnahmen aus.
Im Frühjahr werden die Eltern der neu aufgenommenen Kinder zu einem Informationsnachmittag in die Kindertageseinrichtung eingeladen. Hier wird der fertige Betreuungsvertrag ausgehändigt. Außerdem wird Raum und Zeit zur Verfügung gestellt, um Fragen zu klären und Schnuppertage zu vereinbaren.

9.1.2. Eingewöhnung

Im Sommer vor den Ferien beginnt die Eingewöhnung des Kindes mit den Schnuppertagen. Hier kommen die Kinder mit einer Bezugsperson an mehreren Nachmittagen zu uns, um erste Eindrücke von den anderen Kindern, den

anwesenden Erzieherinnen und dem Tagesablauf zu sammeln. Auch wir pädagogische Mitarbeiterinnen und die anwesenden Kinder knüpfen einen ersten Kontakt zum Kind und zu seinen Eltern.
Nach den Sommerferien nehmen wir die neuen Kinder an verschiedenen Tagen auf. Das Ermöglichen eines schrittweisen Einlebens in die Kita ist uns wichtig. Das Kind steht hier im Mittelpunkt. Die Verweildauer während der Eingewöhnungsphase sprechen wir deshalb genauso mit den Eltern ab, wie die ersten Trennungszeiten von Kind und Bezugsperson. Wir wissen, dass die Qualität der Begleitung des Kindes während des Ablösungsprozesses maßgeblich von einem offenen Informationsfluss und partnerschaftlichen Austausch mit den Eltern und uns pädagogischen Mitarbeiterinnen abhängt. Um das Kind mit der neuen Situation weder zu unter- noch zu überfordern, beziehen wir unsere alltagsintegrierten Beobachtungen und die Rückmeldungen der Eltern aus den täglichen Tür- und Angelgesprächen in Bezug auf die Erhöhung oder Reduzierung der Verweildauer des Kindes bei uns mit ein. Die Dauer der Eingewöhnung ist individuell. Nach ca. 6-8 Wochen findet ein längeres Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt, bei dem der Einlebungsprozess des Kindes gemeinsam beleuchtet wird, um einen Ist-Stand zu ermitteln.
In den Dienstbesprechungen bereiten wir diese Entwicklungsgespräche vor, reflektieren den Verlauf der Eingewöhnungsphase der neuen Kinder und tauschen uns außerdem über den gesamten Gruppenprozess aus. Da sich nicht alle Mitarbeiterinnen täglich sehen, ist es uns wichtig Prozess-Ist-Stände, Besonderheiten und Informationen über Absprachen zwischen Eltern, Kindern und uns schriftlich festzuhalten. Aufgrund der Erkenntnisse in den Dienstbesprechungen stimmen wir die pädagogischen Angebote für die Gruppe und einzelne Kinder ab. Feste Rituale und wiederkehrende, verlässliche Abläufe und Beziehungen gestalten wir bewusst, denn auch die ehemaligen „jüngeren" Kinder oder neuen „Vorschulkinder" müssen sich in die veränderte Kindergruppe und in ihre neuen Rollen einfinden. Beispielsweise übernehmen die Kinder im letzten Kita-Jahr Patenschaften für die jüngeren Kinder. Die bleibenden Kinder durchleben ebenfalls einen Auseinandersetzungsprozess mit neuen Erwartungen, Rechten und Pflichten, die der Statuswechsel nach den Sommerferien mit sich bringt.

9.2. Von der Kindertageseinrichtung in die Schule

Wir sehen den gesamten Zeitraum bei uns als Vorbereitung auf die Schulzeit. Im letzten Kita-Jahr des zukünftigen Schulkindes werden nach den Sommerferien erste Veränderungen deutlich: die „Großen" setzen sich mit ihrer neuen Rolle, den damit verbundenen Pflichten und Privilegien in unterschiedlicher Art und Weise auseinander. Regelmäßig werden die „Großen" in einer Gruppe zusammengefasst, um Raum und Gelegenheit zum gemeinsamen, ungestörten Beisammensein zu bieten. Es gehört für uns beispielsweise dazu, dass sich diese Gruppe einen eigenen Namen gibt. Bei diesen Treffen bieten wir außerdem besondere Zeit, damit sich die Kinder mit für sie interessanten Themen intensiver und über einen längeren Zeitraum beschäftigen können. Diese Projekte können auch Ausflüge[1] oder Treffen mit externen Experten beinhalten, um in Kontakt mit der Welt außerhalb der Kita zu treten und neue Erschließungsmöglichkeiten anzubieten. Bei

[1] Dieses Privileg soll laut Beschluss der Elternvollversammlung im Oktober 2015 den Kindern im letzten Kita-Jahr vorbehalten sein.

der Themenauswahl und -umsetzung werden partizipative und ganzheitliche kreative Methoden eingesetzt, damit die Möglichkeit zur spielerischen Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema besteht. Ressourcenorientierte Fragen wie „Wer kann hier etwas gut?" oder „Wo kann ich wie mitgestalten?" können dazu anregen, seine individuellen Stärken bewusster wahrzunehmen und einzusetzen und die Stärken anderer zu sehen und gemeinsam zu nutzen.
Zu dem Status Vorschulkind gehört es, dass mehr soziale Verantwortung beispielsweise in der Ankleidesituation vor der Gartenzeit, der Vor- und Nachbereitung des gemeinsamen Frühstücks oder bei Spaziergängen durch die älteren Kinder in der Gruppe übernommen wird. Die Unterstützung der jüngeren Kinder, sowie das eigenverantwortliche Tischdecken für alle anderen, steht hier im Vordergrund. Während der Eingewöhnungszeit übernehmen die Kinder im letzten Kita-Jahr Patenschaften für die neuen Kinder.
Bei der Gestaltung und Durchführung von Gottesdiensten in der Gemeinde oder öffentlichkeitswirksamen Aktionen, wie beispielsweise dem Tannenbaumschmücken, werden die zukünftigen Schulkinder besonders eingebunden. Das Sprechen vor einer großen Gruppe einerseits und die Möglichkeit etwas lang Vorbereitetes zu präsentieren andererseits, kann Kinder positiv bestärken und innerlich wachsen lassen.
Die Einladung der Grundschule zur Schnupperstunde nehmen wir gemeinsam mit den Kindern wahr. Wir begleiten sie von der Kita aus zur Schule und nehmen mit ihnen an der Schulstunde teil, bevor wir wieder zur Kita zurück gehen. Wir wählen diesen Ablauf bewusst als Hilfestellung für die Kinder, um den Übergangsprozess von „Ich bin ein Kindergartenkind!" zu „Ich bin ein Schulkind!" einzuleiten. Auch zum Schulspiel begleiten wir die Kinder und nehmen am Einschulungsgottesdienst teil.
Den Abschluss der Kita-Zeit begehen wir traditionell mit einem Abschlussfest. Dieses wird mit den Kindern, die in diesem Jahr zur Schule gehen, vorbereitet und gefeiert. Im Rahmen des Abschlussfestes werden den Kindern ihre Portfolio-Ordner sowie ihr Passionsgeschichtenbuch, welches die zukünftigen Schulkinder in einem Projekt vor Ostern gestaltet haben, überreicht. (vgl. Kapitel 6.4.9. Religion und Ethik)

9.2.1. Begleitung der Eltern im letzten Kita-Jahr

Auch die Eltern spüren, dass andere Erwartungen an Eltern eines Schulkindes gestellt werden als an Eltern eines Kita-Kindes. Eventuellen Verunsicherungen und Bedenken begegnen wir, indem wir besondere Angebote für Eltern der zukünftigen Schulkinder machen. Dies können beispielsweise Elternabende zum Thema „Schulreife" oder „Wie bereite ich mein Kind auf die Schule vor" sein, die nach Wunsch in Kooperation mit der ansässigen Grundschule durchgeführt werden.
Wir bleiben mit den Eltern im Gespräch. Hier kann jederzeit ein Termin mit den pädagogischen Mitarbeiterinnen abgesprochen werden. Tür- und Angelgespräche sind ebenfalls möglich. Als Zeitpunkt für die Entwicklungsgespräche hat sich ein Termin nach dem Schulspiel bewährt. Die Rückmeldungen der Schule können je nach Wunsch der Eltern mit einfließen, damit die Zeit bis zum Sommer zur stärkenorientierten Unterstützung des Kindes zu Hause und in unserer Kita optimal genutzt werden kann. Ein positiver Start in die Schule liegt uns am Herzen.
(siehe Kapitel 14. Zusammenarbeit mit den Eltern und 15.1 Zusammenarbeit mit der Grundschule)

10. Ein Tag in unserer Kita

Kontinuität für die Kinder durch einen rhythmischen, wiederkehrenden Tages- und Wochenablauf mit Ritualen, sowie strukturierten und freien Phasen, sind uns ein wichtiges Anliegen.

10.1. Tagesablauf

7.30 Uhr	Die Kita öffnet. Offene Lernphase und unterschiedliche pädagogische Angebote. Bis zu 4 Kinder können außerdem den unteren Bereich des Außengeländes nutzen. Ab jetzt kann bis ca. 10.30 Uhr gefrühstückt werden.
7.30. Uhr bis 9.00 Uhr	In diesem Zeitraum haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder in die Kita zu bringen.
ca. 9.30 Uhr bis 11.00 Uhr	Zwischen 10.30 Uhr und 11 Uhr räumen alle auf und die offene Lernphase drinnen endet.
	In diesem Zeitraum finden verschiedenen Angebote statt wie zum Beispiel: • Waldtage • Bücherei • Musikkreis • Kinderdienstbesprechung • Turnen • Geburtstagsfeiern • Kindergartengottesdienst • Treffen der Kinder im letzten Kita-Jahr • Projekte in Kleingruppen (z.B. zum Thema Wind, Einüben eines Tanzes oder Theaterstücks etc.) • Kreativangebote (z.B. Laternenwerkstatt, Adventswerkstatt, Filzen, Malen mit besonderen Farben etc.) • Portfolioarbeit
Ca. 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr	Gartenzeit. Offene Lernphase. Wir gehen nach draußen in unser Außengelände, wo die Kinder vielerlei Möglichkeiten haben, sich auszuprobieren.
12.00 Uhr bis 12.30 Uhr	Mit dem Kirchengeläut beginnt die Aufräumzeit im Garten. Außerdem ist Abholzeit für 35 Std.-Vario–Kinder (siehe Kapitel 4. Unsere Kita stellt sich vor).

	Nach dem Aufräumen, Umziehen und Händewaschen nehmen wir ein gemeinsames Mittagessen ein.
ab 13.30 Uhr	Müde Kinder haben die Möglichkeit, sich im Nebenraum oder in der Kuschelecke auszuruhen.
ab 14.00 Uhr bis 16.30 Uhr	Offene Lernphase im Innen- und/oder Außenbereich der Kindertageseinrichtung.
14.00 Uhr bis 14.30 Uhr	Bringzeit für die 35 Std.-Vario–Kinder (siehe Kapitel 4. Unsere Kita stellt sich vor). Abholzeit für die 35 Std. Block – Kinder (siehe Kapitel 4. Unsere Kita stellt sich vor). Die 45 Std. Kinder können ab jetzt und nachmittags abgeholt werden.
ca. 15.00 Uhr	Snackzeit. Wir nehmen einen Snack in Form von z.B. frischem Obst ein.
16.30 Uhr	Die Kita schließt.

(siehe Kapitel 6.1 Offene Lernphase; 10.2 Waldtag)

10.2. Waldtag

Einmal in der Woche gehen wir morgens in den Wald. Bei schönem Wetter ziehen wir gegen 9.00 Uhr los und suchen zunächst einen Platz, an dem wir dann den gesamten Vormittag bleiben. Der Kottenforst bietet den Kindern hier ein vielfältiges Bewegungsangebot und Möglichkeiten, um den Lebensraum Wald zu erkunden und zu erforschen.
Je nach Witterung frühstücken wir zuerst in der Tagesstätte und gehen anschließend los.
Neben dem wöchentlichen Waldtag führen wir mindestens einmal im Jahr eine Waldwoche durch, in der wir jeden Vormittag in den Wald gehen.
Wir möchten die Kinder für die Vielfältigkeit in unserer Natur sensibilisieren. Durch den direkten Kontakt mit der Natur entwickeln die Kinder ein positives Verhältnis und einen behutsamen Umgang mit Pflanzen und Tieren (vgl. Kapitel 6.4.12 Ökologische Bildung; Kapitel 6.4.11 Naturwissenschaftlich-technische Bildung).

11. Wir Mitarbeiterinnen

Als Team einer eingruppigen Einrichtung sind wir uns bewusst, dass jede Mitarbeiterin ihre persönlichen Ressourcen in die pädagogische Arbeit mit einbringt und ihre Qualitäten in die Arbeit mit einfließen lässt. Zugleich haben alle ihre Aufgaben- und Zuständigkeitsbereiche. Das bedeutet, dass tägliche Absprachen und kollegialer Austausch stattfinden und für uns sehr wichtig sind. Durch die Teilzeitbeschäftigung aller Mitarbeitenden greifen wir beispielsweise auf ein Mitteilungsheft zurück, in dem wir Besonderheiten des Tages schriftlich festhalten. Ein positiver Aspekt unseres Teams ist es, dass es möglich ist, sich im

Krankheitsfall gegenseitig zu vertreten. Dadurch sind für die Kinder die gewohnten und vertrauten Bezugspersonen immer anwesend. Wir pflegen in unserem Team einen offenen und freundlichen Umgang miteinander.

11.1. Zusatzqualifikationen im Team

Zurzeit verfügen wir über Mitarbeitende mit folgenden Zusatzqualifikationen: Montessori-Diplom, Gestaltpädagogik, Kindheitspädagogik B.A., Tanz- und Bewegungspädagogik, Psychomotorik, Liedergartenlehrerin, Diplom Sozialpädagogik.

11.2. Praktikantinnen und Praktikanten

Praktikantinnen und Praktikanten stehen wir offen gegenüber.
Praktika im Rahmen der pädagogischen Ausbildung – Erzieherinnen und Erzieher, Kindertagespflegepersonen, Kinderpflegerinnen und -pfleger- können in unserer Kita absolviert werden.
Auch 1- bis 3 wöchige Schülerpraktika und Tagespraktika wie beispielsweise der „Boysday" sind dabei möglich. Es ist uns wichtig, Eltern und Kinder über die Praktikantinnen und Praktikanten zu informieren. Dies geschieht durch Gespräche und Steckbriefe. Während des Praktikums begleiten wir die Praktikantin bzw. den Praktikanten und bieten ihnen Unterstützung im Alltag sowie in der Vor- und Nachbereitung evtl. Aufgaben an.
Zurzeit haben wir keine Berufspraktikantin bzw. Berufspraktikanten in unserer Einrichtung.

12. Beobachtung und Dokumentation

§ 18 KiBiz (Beobachtung und Dokumentation)

(1) Grundlage der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages, insbesondere der individuellen stärkenorientierten ganzheitlichen Förderung eines jeden Kindes, ist eine regelmäßige alltagsintegrierte wahrnehmende Beobachtung des Kindes. Diese ist auch auf seine Möglichkeiten und auf die individuelle Vielfalt seiner Handlungen, Vorstellungen, Ideen, Werke und Problemlösungen gerichtet. Die Beobachtung und Auswertung mündet in die regelmäßige Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes (Entwicklungs- und Bildungsdokumentation). Nach einem umfassenden Aufnahmegespräch mit den Eltern und einer Eingewöhnungsphase, spätestens aber sechs Monate nach Aufnahme des Kindes in die Kindertageseinrichtung, erfolgt eine erste Dokumentation. Entsprechendes ist für die Förderung in Kindertagespflege anzustreben. Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus.
(2) Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation ist auch Gegenstand von Entwicklungsgesprächen mit den Eltern. Wenn die Eltern in zeitlicher Nähe zur Informationsweitergabe schriftlich zugestimmt haben, wird sie den Grundschulen zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt und von den Lehrkräften des Primarbereichs in die weitere individuelle Förderung einbezogen. Die Eltern sind dabei darauf hinzuweisen, dass sie ihre Einwilligung zur Weiterleitung der Dokumentation an eine Grundschule datenschutzrechtlich jederzeit widerrufen

können. Endet die Betreuung des Kindes, wird die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation den Eltern ausgehändigt. (IM NRW 2019)

Alltagsintegrierte Beobachtung bedeutet für uns, dass keine geplanten Beobachtungstage oder -wochen bzw. Testverfahren bzgl. des Entwicklungs- und Bildungsprozesses stattfinden und der Fokus in dieser Zeit auf einzelnen Kindern liegt. Uns ist der ungerichtete, absichtslos neugierige Blick auf die Kinder im täglichen Miteinander wichtig. Dieser Aspekt macht das alltagsintegrierte Beobachten in unserer Kindertagesstätte zu unserer Haupttätigkeit während des Kita-Alltags mit den Kindern. Wir beobachten die Kinder in der Einzel- und Gruppensituation, zu verschiedenen Tageszeiten, in den verschiedenen Spielbereichen im Innen- und Außenbereich der Kindertagesstätte, während frei gewählten Tätigkeiten und in geführten Situationen wie beispielsweise dem Montagmorgen-Kreis, dem Turnen oder dem gemeinsamen Bepflanzen eines Beetes im Garten. Außerdem ist die Interaktion zwischen uns und den Kindern immer Gegenstand der Beobachtung und Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses in unserer Kindertageseinrichtung (u.a. Portfolioarbeit).
Die alltagsintegrierten Beobachtungen werden von uns frei formuliert, schriftlich festgehalten und ebenso wie der „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter" und den BaSiK (**B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungsbeobachtung **i**n **K**indertageseinrichtungen) Bogen von jedem Kind in einem Ordner, der für Dritte nicht frei zugänglich aufbewahrt wird, abgeheftet.
Der „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter" sieht vor, dass der Entwicklungsstand jedes einzelnen Kindes 2x im Jahr festgehalten wird. Zur Zeit befinden wir uns hier in einer Übergangsphase: bei neu in die Kita kommenden Kinder nutzen wir auch zukünftig den „Beobachtungsbogen für Vorschulkinder" (Beobachtungsschnecke).
Mindestens einmal im Monat werden in der Dienstbesprechung alle Aufzeichnungen zu einzelnen Kindern gemeinsam im Team durchgesprochen, Beobachtungen zusammengetragen, ergänzt und reflektiert. Zuzüglich zu unseren dokumentierten Beobachtungen beziehen wir den „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter" bzw. den „Beobachtungsbogen", den BaSiK Bogen und den Portfolio-Ordner des jeweiligen Kindes in unsere Überlegungen mit ein. Gemeinsam werden hierbei pädagogische Konsequenzen im Kita-Alltag für das Kind geplant. Diese können beispielsweise Materialangebote bzgl. des beobachteten Bildungs- oder Entwicklungsthemas des Kindes sein oder konkrete zukünftige pädagogische Verhaltensimpulse in der Interaktion mit dem Kind.
Auf der Grundlage unserer Beobachtungen und der Dokumentation des Entwicklungs- und Bildungsprozesses des Kindes finden die Elterngespräche mindestens einmal im Jahr statt. Außerdem sehen wir hier eine Chance, durch den Austausch im Gespräch gemeinsam mit den Eltern dem Gesamtbild des Kindes näher zu kommen. Unser gemeinsames Handeln in Bezug auf das Kind kann dadurch noch mehr auf die Entwicklungs- und Bildungsthemen in beiden Lebensräumen abgestimmt werden.
Die Beobachtungs- und Bildungsdokumentation in unserer Kindertageseinrichtung setzt sich aus insgesamt vier Elementen zusammen: der alltagsintegrierten Beobachtung, dem „Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter" bzw. den „Beobachtungsbogen", BaSiK und der Portfolioarbeit mit dem Kind.

12.1. Sprachliche Bildung

Die Unterstützung der kindlichen Sprachentwicklung stellt eine zentrale Bildungsaufgabe dar (Zimmer, R.; 2019, S. 11). Dabei benötigt die sprachliche Entwicklung andere Menschen, um miteinander interagieren zu können. In der sozialen Interaktion mit den anderen Kindern und mit uns Fachkräften kann das Kind üben, seine Bedürfnisse, Wünsche, Gedanken, Ziele und Gefühle mitzuteilen. Je nach Entwicklungsstand kann für uns hierbei das Aufnehmen, Halten oder Vermeiden des Blickkontaktes während der Kommunikation im Mittelpunkt stehen oder das Aufgreifen, Vervollständigen oder Erweitern einer kindlichen Äußerung. Eine zuhörende und fragende Haltung in Gesprächen mit einzelnen Kindern oder einer Kindergruppe einzunehmen bzw. (weiter) zu entwickeln und zu praktizieren, sehen wir als unerlässlich in unserem pädagogischen Alltag an. Unserer sprachlichen Vorbildfunktion auch in Bezug auf Stimme, Gestik und Mimik sind wir uns bewusst. Konkrete sprachliche Bildungs- und Interaktionsangebote im pädagogischen Alltag haben wir im Kapitel 6.4.6 Sprache und Kommunikation beschrieben.
Als geeignetes Verfahren, um die Sprachentwicklung zu beobachten und zu dokumentieren, haben wir uns für das Instrument BaSiK (**B**egleitende **a**lltagsintegrierte **S**prachentwicklungsbeobachtung **i**n **K**indertageseinrichtungen) entschieden (vgl. MFKJKS 2014, S.13). Hier wird nach Einschätzung des Sprachentwicklungsstandes am Ende der Eingewöhnungszeit entschieden, ob wir mit dem U3 oder Ü3 Bogen starten.
Stellen wir fest, dass ein erhöhter Förderbedarf besteht, suchen wir den Austausch mit den Eltern und beraten sie dahingehend, mit dem Kinderarzt weitere Maßnahmen zu überlegen (z.B. Logopädie, Ergotherapie, Motopädie etc.).

13. Zusammenarbeit mit dem Träger

Unser Träger ist die Evangelische Kirchengemeinde am Kottenforst. Die Mitglieder des Presbyteriums, der Fach- und Bauausschüsse, sind unsere Ansprechpartner bei Gemeindeangelegenheiten. Unser direkter Ansprechpartner im Bezirk 2 ist Pfarrer Andreas Schneider. Er nimmt am Rat der Tageseinrichtung und bei Einstellungsgesprächen teil.
Dem Träger ist es wichtig, unsere Kindertageseinrichtung als einen wichtigen Teil im Gemeindeaufbau in eigener Hand zu behalten. Die gegenseitige Unterstützung bei Gottesdiensten, dem Gemeindefest und dem Aktionstag ist dabei genauso selbstverständlich, wie die gemeinschaftliche Gestaltung des St. Martin-Festes. Hier arbeiten beispielsweise Kindertageseinrichtung (u.a. Ausschank Kakao, Organisation der Schnörzstationen), Pfarrer (u.a. Verteilen der Wecken) und Bläsergruppe (u.a. Begleitung des St. Martin-Umzugs) der Kirchengemeinde Hand in Hand zusammen.
Im Gemeindebrief wird unserer Kindertageseinrichtung mindestens eine Seite zur Gestaltung freigehalten, um allen Gremien und Gemeindemitgliedern einen Einblick in unsere aktuellen Projekte und Aktionen zu ermöglichen (vgl. Kapitel 15 Öffentlichkeitsarbeit).
Unsere Zusammenarbeit mit Pfarrer Schneider ist durch die direkte Nachbarschaft, in der Pfarrhaus und Kindertageseinrichtung liegen, von Offenheit, Vertrauen und Unterstützungsbereitschaft geprägt. Dies bezieht sich sowohl auf kreative, neue Ideen, als auch auf Probleme des pädagogischen Personals jeglicher Art.

Kindergarten-Gottesdienste und deren Vor- und Nachbereitung finden regelmäßig statt. Außerdem gestalten und überprüfen wir in gemeinsamen Treffen einzelne Abschnitte der Konzeption und tauschen uns dabei auch über unsere Vorstellungen, Ideen und Pläne bzgl. der (religions-) pädagogischen Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung aus.

14. Zusammenarbeit mit Eltern

§ 2 Abs. 1, 3 KiBiz (Allgemeine Grundsätze):

(1) Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Die Familie ist der erste und bleibt ein wichtiger Lern- und Bildungsort des Kindes. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit in den Tageseinrichtungen [...] ergänzt die Förderung des Kindes in der Familie und steht damit in der Kontinuität des kindlichen Bildungsprozesses. Sie orientiert sich am Wohl des Kindes. Ziel ist es, jedes Kind individuell zu fördern. (IM NRW 2019)
(3) Die Förderung des Kindes in der Entwicklung seiner Persönlichkeit und die Beratung und Information der Eltern insbesondere in Fragen der Bildung und Erziehung sind Kernaufgaben der Kindertageseinrichtungen[....]. Das pädagogische Personal in den Kindertageseinrichtungen [….] haben den Bildungs- und Erziehungsauftrag im regelmäßigen Dialog mit den Eltern durchzuführen und deren erzieherische Entscheidungen zu achten. (IM NRW 2019)

§ 9 KiBiz (Zusammenarbeit mit den Eltern):

(1) Das Personal der Kindertageseinrichtungen [...] arbeiten mit den Eltern bei der Förderung der Kinder partnerschaftlich und vertrauensvoll zusammen. Die Eltern haben einen Anspruch auf eine regelmäßige Information über den Stand des Bildungs- und Entwicklungsprozesses ihres Kindes. Dazu ist den Eltern mindestens einmal im Kindergartenjahr ein Gespräch über die Entwicklung ihres Kindes, seine besonderen Interessen und Fähigkeiten sowie geplante Maßnahmen zur gezielten Förderung des Kindes anzubieten. [….]
(2) Das pädagogische Personal berät und unterstützt die Eltern und Familien im Rahmen seiner Kompetenzen zu wichtigen Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes. (IM NRW 2019)

Um diesen vorangestellten gesetzlichen Vorgaben gerecht zu werden und ihnen nachzukommen, sind wir um den täglichen Austausch mit den Eltern bemüht. Dabei ist uns ein gegenseitiger, offener Kontakt ein wichtiges Anliegen. Wir nehmen uns Zeit für Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeiten und bieten die Möglichkeit an, während der Vor- und Nachmittage zu hospitieren. Hier ist uns die Transparenz der pädagogischen Arbeit wichtig und wir möchten mit den Eltern im Austausch bleiben.
Jeder Familie bieten wir mindestens einmal im Jahr die Möglichkeit an, ein Gespräch über den Entwicklungsstand ihres Kindes in Anspruch zu nehmen. Bei Bedarf von familiärer oder unserer Seite, ist dies auch häufiger möglich. Hier geben wir eine Übersicht über das aktuell beobachtete Verhalten, den Bildungs- und Entwicklungsprozessverlauf und versuchen im Austausch mit den Eltern und ihren Beobachtungen im familiären Kontext einen momentanen Ist-Stand des Kindes zu formulieren. Die Chance des Austauschs über die Themen des Kindes zu Hause

und bei uns, sein Verhalten und seine Besonderheiten macht uns zu Partnern, die zum Wohle des Kindes handeln und im Idealfall gemeinsam an einem Strang ziehen. Wir können nur gemeinsam herausfinden, was das Kind momentan bewegt und interessiert.
In diesen Gesprächen besteht für die Eltern außerdem die Möglichkeit, sich eine Beratung bei Unsicherheiten in Bezug auf ihr erzieherisches Handeln einzuholen. Auf Anfrage vermitteln wir gerne Adressen von speziellen Beratungs- oder Förderstellen.
Da wir eine kleine Einrichtung sind, können wir Ausflüge und besondere Aktionen mit Kleingruppen nicht ohne die Begleitung einzelner Eltern durchführen. Auch in Zeiten, in denen es zu Krankheitsausfällen seitens des pädagogischen Personals kommt, sprechen wir Eltern an, die uns dann im pädagogischen Alltag unterstützen.
(siehe auch Kapitel 9.2.1 Begleitung der Eltern im letzten Kita-Jahr)

15. Öffentlichkeitsarbeit

Um unsere pädagogische Arbeit, unsere Aktionen, Veranstaltungen und Projekte für Gemeindemitglieder und andere interessierte Menschen transparent zu machen, nutzen wir sowohl gemeindeinterne Medien (z.B. Gemeindebrief, Homepage, Schaukasten), als auch eigene Mittel und Wege.
In jeder zweiten Ausgabe des Gemeindebriefs berichten wir auf mindestens einer Seite, was in der letzten Zeit in unserer Einrichtung erlebt werden konnte und von zukünftigen Vorhaben.
Unsere Homepage www.ev-kitawitterschlick.de ist u.a. mit dem Internetauftritt der Kirchengemeinde www.kottenforstgemeinde.de und der ansässigen Grundschule verlinkt. Außerdem berichten wir hier in Kurzform über aktuelle Unternehmungen. Auch die pädagogische Konzeption ist dort in Teilen einsehbar.
Seit dem Kita-Jahr 2019/2020 sind wir auf dem Betreuungsplatzportal „Kita Portal" des Rhein-Sieg-Kreises www.kitaportal-rhein-sieg-kreis.de zu finden.
Wenn wir Ausflüge unternehmen, bekommt jedes Kind ein leuchtend grünes „Kottenforstgemeinde T-Shirt" zum Anziehen ausgehändigt. Hier sind wir „Werbeträger" für die Kirchengemeinde und auch für unsere Kindertageseinrichtung.

15.1. Zusammenarbeit mit der Grundschule

Einer gemeinsamen pädagogischen Arbeit mit den Grund- (und Förder-)schulen stehen wir offen gegenüber. Durch die freie Schulwahl der Eltern und unsere Lage an der Bonner Stadtgrenze kommen für uns die Gemeinschaftsgrundschule Bonn - Brüser Berg, die Freie Christliche Schule Bonn, die Gemeinschaftsgrundschule Oedekoven sowie die Gemeinschaftsgrundschule Witterschlick als mögliche Kooperationspartner sowie sämtliche Förderschulen im Alfterer Gemeinde- und Bonner Stadtgebiet in Frage.
Tatsächliche Zusammenarbeit im Sinne von einem Informations- und Erfahrungsaustausch über Rahmeninhalte in der Schule im Übergang finden mit LehrerInnen und der Schulleiterin der Gemeinschaftsgrundschule Witterschlick am Ende des laufenden Schuljahres statt. Außerdem gibt die Leiterin der Grundschule eine Rückmeldung nach dem Schulspiel, um weitere Fördermaßnahmen einzelner Kinder in die Wege zu leiten zu können. Hierbei wird § 18 KiBiz Abs. 2 beachtet: wir holen die schriftliche Zustimmung der Eltern zur Informationsweitergabe

zeitnah ein und weisen darauf hin, dass diese Einwilligung datenschutzrechtlich jederzeit widerrufbar ist. (vgl. IM NRW 2019).
Weitere Berührungspunkte mit den Grund- und Förderschulen sind gegenseitige Einladungen zu Sommer- oder Schulfesten bzw. Tage der offenen Tür.
Am Einschulungsgottesdienst der Witterschlicker Gemeinschaftsgrundschule nimmt regelmäßig eine pädagogische Mitarbeiterin teil.

§30 KiBiz Abs. 1, 2, 3 (Zusammenarbeit mit der Grundschule):

„(1)
Kindertageseinrichtungen arbeiten mit der Schule in Wahrnehmung einer gemeinsamen Verantwortung für die beständige Förderung des Kindes und seinen Übergang in die Grundschule zusammen.

(2) Zur Sicherung gelingender Zusammenarbeit und zur Gestaltung des Übergangs von Elementar- in den Primarbereich gehören insbesondere

1. eine kontinuierliche gegenseitige Information über Bildungsinhalte, -methoden und -konzepte,

2. die Kontinuität bei der Förderung der Entwicklung der Kinder,

3. regelmäßige, gegenseitige Hospitationen,

4. die für alle Beteiligten erkennbare Benennung fester Ansprechpersonen in beiden Institutionen, 5. gemeinsame (informations-) Veranstaltungen für die Eltern und Familien der Kinder,

6. gemeinsame Konferenzen zur Gestaltung des Übergangs in die Grundschule und

7. gemeinsame Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Fach- und Lehrkräfte.

(3) Der Schulträger lädt gemeinsam mit den Leiterinnen und Leitern der Tageseinrichtungen für Kinder und der Grundschule die Eltern, deren Kinder in zwei Jahren eingeschult werden, zu einer Informationsveranstaltung ein, in der die Eltern über Fördermöglichkeiten im Elementarbereich und Primarbereich insbesondere auch über die Bedeutung kontinuierlich aufeinander aufbauende Bildungsprozesse beraten werde[....]." (MI NRW, 2019)

15.2. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Da wir den Entwicklungs- und Bildungsprozess des einzelnen Kindes unter dem Aspekt der Ganzheitlichkeit betrachten, sehen wir in der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen eine sinnvolle, manchmal notwendige Unterstützung und Ergänzung unserer pädagogischen Arbeit.
In Bezug auf die Fachlichkeit und medizinische, therapeutische Beratung arbeiten wir u.a. mit Logopädie- und Ergotherapie Praxen, dem Kinderneurologischen Zentrum in Bonn, fachspezifischen Beratungsstellen, dem Gesundheitsamt des Rhein-Sieg-Kreises, dem zahnmedizinischen Dienst und dem Jugendhilfezentrum für Alfter, Swisttal und Wachtberg zusammen.

In Bezug auf Projekte nehmen wir u.a. Kontakt zu Museen, dem Kölner Zoo, ortsansässigen Bäckereien, Banken, (Sport-)Vereinen, der Polizei und Feuerwehr auf.
In Zeiten der Übergänge sind die abgebenden Kindertagespflegestellen bzw. aufnehmenden Grund- und Förderschulen unsere Ansprechinstitutionen.
Weiterführende Schulen und sozialpädagogische Fachschulen in unserer Region, sowie die Angebote der Fachberatung der **E**vangelische **K**irche **i**m **R**heinland (EKiR), beispielsweise der Konvent oder das Forum für Erzieherinnen und Leiterinnen, sind neben diversen anderen Erwachsenenbildungsanbietern regelmäßig in Bezug auf Ausbildung und Weiterbildung Kooperationsinstitutionen. (siehe auch Kapitel 13. Zusammenarbeit mit dem Träger; 15.1 Zusammenarbeit mit der Grundschule)

16. Ausblick

Es ist unser Anliegen, die pädagogische Konzeption auch zukünftig auf einem aktuellen Stand zu halten. Gesetzliche, strukturelle, personelle sowie gesellschaftliche Veränderungen, die in den pädagogischen Alltag hineinwirken, können zum Überdenken und Verändern unseres pädagogischen Handelns führen. Dies wiederum soll dann auch in dieser Konzeption festgehalten werden, indem Kapitel hinzugefügt, herausgestrichen oder überarbeitet werden. Zukünftig werden beispielsweise Erneuerungen im Außenbereich der Kita und Veränderungen durch die Landesregierung neue Impulse in unserer Arbeit setzen.
Um diese Prozesse und eine regelmäßige Überprüfung der Konzeption im Blick zu behalten, haben wir eine Konzeptionswächterin aus dem Team benannt, die in regelmäßigen Zeitabständen an die Konzeption erinnert.
Zurzeit wird unser pädagogischer Alltag durch einen anscheinend anhaltenden Personalmangel beeinflusst. Verkürzte Öffnungszeiten, Dienst zu zweit für die 24 Kinder und ein aufgrund dieser Umstände angespanntes Verhältnis zu den Eltern sind neue Herausforderungen. Außerdem deutet sich an, dass die Kirchengemeinde nicht mehr genügend Einnahmen haben wird, um unsere Kita langfristig (be-)halten zu können.
Personalanwerbung und ein weiterhin achtsamer Umgang miteinander haben wahrscheinlich auch für die weitere Zukunft (neben dem Spagat zwischen Betreuung und qualitativ vertretbarer Pädagogik) zusätzliche Priorität.

17. Literaturverzeichnis

Beyer Andrea et al. (2004): Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiter. Tübingen: DGVT-Verlag

Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA); Diakonisches Institut für Qualitätsentwicklung im Diakonischen Werk der EKD e.V. (Hrsg.) (2011): Bundesrahmenhandbuch. Leitfaden für den Aufbau eines Qualitätsmanagementsystems in Tageseinrichtungen für Kinder. Diakonie-Siegel KiTa. Evangelisches Gütesiegel BETA. Berlin. 3. Auflage

Leu, R.; Fläming, K. et al. (2012): Lern- und Bildungsgeschichten. Berlin, Weimar: Verlag das netz. 5.Auflage

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein- Westfalen (MFKJKS NRW) & Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes Nordrhein-Westfalen (MSW NRW) (Hrsg.) (2016): Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag. Verfügbar unter: Leitfaden Bildungsgrundsätze für Kinder von 0 bis 10 | KiTa-Portal NRW, 10.04.2025

MFKJKS NRW (Hrsg.) (2014): „Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich. Grundlagen für Nordrhein-Westfalen." Verfügbar unter: https://www.kita.nrw.de/jugendaemter-traeger/fruehkindliche-bildung/sprachliche-bildung , 10.04.2025

MKFFI (2018): Bildungskoffer NRW. Praxismaterialien zu den Bildungsgrundsätzen. Freiburg: Herder.

Ministerium des Inneren des Landes Nordrhein-Westfalen (IM NRW) (2019): Das Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz-Kibiz) – Sechstes Gesetz zur Ausführung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes – SGB VIII. Verfügbar unter: https://recht.nrw.de/lmi/owa/br_vbl_detail_text?anw_nr=6&vd_id=18135&vd_back=N894&sg=0&menu=1 ; 10.04.2025

Schlaaf-Kirschner, Kornelia (2016): Auf einen Blick! Der Beobachtungsbogen für Vorschulkinder. Mit Infos und Förderideen für die Kita-Praxis. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr

S**chröder, Richard (1995):** Kinder reden mit! Beteiligung an Politik, Stadtplanung und Stadtgestaltung. Weinheim und Basel: Beltz

Zimmer, Renate (2019): BaSik. Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen. Freiburg im Breisgau: Herder Verlag. 3., überarbeitete Auflage

18. Abbildungsverzeichnis

Abbildung Deckblatt: Holzschild, gestaltet von Kindern und Team der Kita

Abbildungen Fußzeile: Männeken, gezeichnet von P. Lokerse und A. Schneider

Abbildung 1: Unser Bild vom Kind 8
Abbildung 2: Die Bildungs- und Entwicklungsprozesse während der offenen Lernphase 9
Abbildung 3: Beschwerdemanagement Kinder 12
Abbildung 4: Beschwerdemanagement Mitarbeiterinnen©Team Kita Witterschlick 2016 13
Abbildung 5: Aktive Kinder - 3 Basiskompetenzen, 10 Bildungsbereiche (aus: MFKJKS & MSW NRW 2016, S.77) 14

19 Anhang

19.1 Kontakte bei Beschwerden, Sorgen und Nöten:

Pfarrer A. Schneider
Witterschlicker Allee 4a,
53347 Alfter
Niebergall
Tel.: 0228-9862995
a.schneider@bonn-evangelisch.de
andreas.schneider@ekir.de

Evangelische Fachberatung
für evangelische Kindertagesstätten
Ansprechpartner:in: D. Kunkel; D.

Tel.: 0228-6880-342 oder -343
fachberatung@bonn-evangelisch.de
https://bgv.ekir.de/hilfe-seelsorge/kita-fachberatung/isBad Godesberg-Voreifel
(zuletzt geprüft 10.04.2025)